

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 33. Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

**Infektionspreise:** Die Infektionspreise für Infektionskrankheiten sind in den Preisen der Auergebirger Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt. Bei größeren Abnahmen entsprechende Rabatte. Anträge von Angehörigen der Infektionskrankheiten sind in der Redaktion zu machen oder in der Redaktion zu lassen, wenn die Aufgabe des Infektionspreises durch Fernschreiber erfolgt oder das Manuskript nicht zeitlich lieferbar ist.

Nr. 109.

Donnerstag, 15. Mai 1913.

8. Jahrgang.

Diese Nummer umfaßt 8 Seiten.

### Das Wichtigste vom Tage.

**König Friedrich August** beabsichtigt, in diesem Jahre eine Landesreise nach Ostpreußen des Delegationsbezirkes Sayda — Pfaffroda, Neuhäusen, Seiffen — zu unternehmen.

**Kaiser Franz Joseph** hat den deutschen Staatssekretär des Auswärtigen, von Jagow, zu Schönbrunn in längerer Audienz empfangen und ihm das Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

Der **Heeresausfluß** der französischen Kammer hat die Forderung von 420 Millionen für die nationale Verteidigung bewilligt.

Infolge der **Zuspitzung** des bulgarisch-serbischen Grenzstreites ist augenblicklich wieder eine Verschärfung der Orientkrise in Sicht.

Die **Bulgarischen Verluste** im Balkankriege betragen 880 Offiziere und 29711 Soldaten an Toten und 950 Offiziere und 52550 Soldaten an Verwundeten.

**Seitern** mittags fand die **Übergabe** Kutais an das internationale Detachement statt.

\*) Weiteres siehe an anderer Stelle.

**Wetterbericht** am 15. Mai: Nordostwind, Bewölkungszunahme, keine Temperaturänderung, im Gebirge leichter Niederschlag.

### Der Landesrat von Südwestafrika.

Von allen Gouvernementsbehörden in unseren Kolonien hat der Landesrat von Südwestafrika sich am lebhaftesten betätigt. In drei Wochen hat er den ihm von der Regierung vorgelegten Etat für das Schutzgebiet für 1914 recht gründlich beraten, mit erfreulicher Offenheit an ihm Kritik geübt und seine Wünsche schließlich in einer langen Resolution zusammengefaßt. Der Landesrat, aus Farmern, Kaufleuten und Diamanteninteressenten gewählt, hat noch nicht die Befugnisse einer beschließenden parlamentarischen Körperschaft, er wird diese erst erhalten können, wenn die Kolonie für die Kosten ihrer Zivil- und Militärverwal-

tung selbst wird aufkommen können, während sie bis jetzt noch auf einen erheblichen Reichszuschuß angewiesen ist. Der Landesrat hat daher vorläufig nur eine beratende Stimme, aber seine Stimme wird sicher nicht ungehört verhallen, weil sie von sachverständigen Männern kommt, die mit gleicher Liebe an der neuen wie der alten Heimat hängen. Für das Reichskolonialamt werden die Richtlinien, die der Landesrat durch seine Beschlüsse gezogen hat, wertvolle Fingerzeige für die Aufstellung des demnächst dem Bundesrat und Reichstag vorgelegenden südwestafrikanischen Kolonialplans bieten können. Der Gouverneur Dr. Seih, der auf der Rückreise nach Windhof begriffen ist, hat seinen längeren Heimaturlaub in Berlin benutzt, um eine Erweiterung der Rechte des Landesrats beim Reichskolonialamt zu beantragen. Demnach ist anzunehmen, daß er mit der Mitarbeit des Landesrats zufrieden ist, wenn es auch in den Versammlungen gelegentlich an Zusammenstößen nicht fehlt. Diesen Antrag entsprechend soll der Erlass von Verordnungen über Land, Forst- und Viehwirtschaft, über Wege- und Wasserrecht, über Seuchenbekämpfung bei Menschen und Tieren sowie bei Angelegenheiten der eingeborenen Arbeiter in Zukunft an die Zustimmung des Landesrats gebunden sein. Allerdings wird der Landesrat auch die nötigen Geldmittel bereitzustellen haben, unter der Kontrolle des Reichskolonialamts. Der Bundesrat und der Reichstag dürften vielleicht die Frage der Eingeborenenbehandlung aufheben, im übrigen aber dem Antrag zustimmen, sofern das Reich nicht von Neuem belastet wird.

Zu den wichtigsten Anträgen des Landesrats gehört der auf Streichung von 60 000 Mark aus dem Personaletat und auf Verringerung der Landbesoldigung, die in ein Landjägerkorps umgewandelt werden soll. Der Landesrat beabsichtigt damit die Auffassung, die wiederholt von verschiedenen Parteien im Reichstage geäußert worden ist, daß der Beamtenapparat in Südwest ohne Schaden für das Land gekürzt werden kann. Durch diese Verringerung der Verwaltungskosten werden Mittel für kulturelle Zwecke frei werden. Noch wichtiger erscheint der Antrag auf Ermäßigung der Fleischausfuhr nach Deutschland durch eine stimmungsgemäße Auslegung des § 12 des Fleischbeschaffungsgesetzes, nach dem beinahe nur ganze oder halbe Tierkörper in Verbindung mit gewissen inneren Organen zur Einfuhr nach Deutschland zugelassen werden dürfen. Der Landesrat hält eine amtliche Tierchau in Südwest für ausreichend, so daß auf eine Mitführung der inneren leicht verderblichen und überdies auch minderwertigen Organe verzichtet werden könnte. Die Verpflichtung zu dieser Mitführung hat bisher die Fleischausfuhr aus Südwest nach Deutschland unmöglich gemacht. Die Untersuchung in Deutschland brauchte sich also nur darauf zu erstrecken, ob das Fleisch auf der Reise verdorben und also für den menschlichen Genuß untauglich geworden ist, indes wird die Dampfgesellschaft, die

die Fleischausfuhr übernimmt, sicher für so vollkommene Kühlrichtungen sorgen, daß die Untersuchungsämter in den deutschen Häfen keine anstrengende Arbeit zu verrichten haben werden. Die Frage ist nur, ob der Antrag des Landesrats nicht etwa auf Widerspruch im Bundesrat oder Reichstag stoßen wird, deren Zustimmung zu einer anderen Auslegung oder Änderung des § 12 nicht entbehrt werden könnte. Was die deutsche Landwirtschaft betrifft, so braucht sie nach unserer Meinung den Wettbewerb der afrikanischen Landsleute nicht zu befürchten, weil sehr große Vorräte dort überhaupt nicht vorhanden sind. Die Ausfuhrmöglichkeit für Südwestafrika bestand bisher nur nach der Britisch-Südwestafrikanischen Union hin, hat sich aber nicht gelohnt, da die Union für ihren Bedarf durch die eigene Fleischherzeugung aufzukommen imstande ist.

### Militärwärter und auscheidende Offiziere.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Das letzte Armeeverordnungsblatt trifft für die Militärwärter, das heißt für die Unteroffiziere, die nach beendeter Dienstzeit aus dem Heere ausscheiden, um sich einen Zivilberuf zu suchen, eine sehr beachtenswerte Bestimmung. Bisher wurden diese Unteroffiziere unter Weitergewährung ihrer vollen Gehaltsbeurteilung oder zu einer Staats- oder Kommunalbehörde kommandiert, aber auch eine solche Kommandierung war am Ende einer Beurlaubung gleich zu achten. Jeder hat das unseren Unteroffizieren voll und ganz von Herzen gegönnt, jeder wünschte ihnen eine Anstellung im bürgerlichen Leben, die ihnen wirklich Befriedigung verschaffe und auch von bleibender Dauer war. Wenn die neue Bestimmung sagt, daß Militärwärter nicht mehr kommandiert, sondern nur noch beurlaubt werden, so wäre das in Ursache und Wirkung das Beste, wenn nicht durch die Neuordnung die Gewährung eines bestimmten Gesamteinkommens während dieser Zeit festgelegt wäre. Das ist sehr zu begrüßen, denn die Truppe bekommt das Gehalt der Stelle mit dem Eintritt des Urlaubes des Stellungsuchenden frei, kann einen jüngeren Ersatzmann befördern, überhaupt die freigewordene Stelle besetzen. Das kommt dann ausschließlich der Truppenausbildung zu Gute, ohne daß die Militärwärter schlechter stehen werden. Auf diese Weise ist ein guter Schritt vorwärts zur Versorgung der Unteroffiziere getan, ohne daß der Dienst darunter leidet. Es ist ja auch für manchen Stellungsuchenden in kleiner Garnison oft kaum möglich, an Ort und Stelle etwas Passendes zu finden. Aber, was man den Unteroffizieren zugestimmt hat, das sollte auch der Reichstag den Offizieren geben. Für auscheidende Offiziere sind diesbezügliche Bestimmungen bisher immer noch

### Das Barometer.

(Schiedsamt verlesen.)

Das Barometer ist uns ein unentbehrlicher Freund geworden: fast in keinem Hause fehlt es und bei jeder Unternehmung, die uns auf längere oder kürzere Zeit ins Freie führen soll, ziehen wir es zu Rate. Sein Steigen gibt uns die Aussicht auf schönes Wetter und läßt den Landwirt und Weinbauer ein gutes Erntejahr erhoffen. Sein Fallen aber läßt die Gemüter in üble Stimmung, lähmt die Unternehmungslust und schafft verdrießliche Gesichter. Das Steigen gutes, Fallen aber schlechtes Wetter bedeutet, ist gewöhnlich so ziemlich alles, was man über dieses so nützliche Instrument weiß. Und doch gibt es noch gar mancherlei von ihm zu erzählen: Interessant ist z. B. seine Geschichte; seine Behandlung aber, über die in weiteren Kreisen fast gar nichts bekannt ist, erfordert schon eine kleine Summe von Wissenschaft. Von so manchem Barometer behauptet man, daß es falsch gehe, und doch sind nur zwei es, die irgend einen Fehler bei seiner Placierung, seinem Transport oder bei irgendeiner sonstigen Gelegenheit gemacht haben. Wenn wir uns zunächst, ehe wir auf alle diese hier erwähnten Dinge eingehen, etwas näher mit der Erfindung des Barometers beschäftigen, so ist diese einer eigentlich recht sonderbaren Begebenheit zu verdanken. Um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts sollte in Florenz ein Brunnen gegraben werden. Der Auftragsgeber, ein reicher Florentiner, wollte die Sache aber bequem haben: Man sollte nicht immer in den Hof hinabsteigen müssen, um Wasser zu schöpfen, sondern sollte es auch in den höheren Stockwerken des Hauses vorfinden. Darum erhielt der Brunnenmeister den Auftrag, es bis hier hinauf zu pumpen. Er brachte auch eine mächtige Saugpumpe herbeigekloppt, mit der es das Hoch aus den Tiefen der Erde in die Höhe heben wollte. Aber so sehr man auch pumpte, das Wasser klag und klag nicht über etwa zehn Meter. Man mußte sich die merkwürdige Sache nicht zu deuten und holte den damals in der Nähe von Florenz lebenden berühmten Physiker Galileo Galilei herbei, der sich die Geschichte ansah und annahm, daß das

Wasser einen horren vacui, eine Scheu vor dem leeren Raum habe. Bei jeder Saugpumpe wird ja durch das Emporheben des Kolbens unter diesem ein Luftverdünnter, oder, wie man fälschlicherweise sagt, ein luftleerer Raum erzeugt, in dem das Wasser dann emporsteigt. Vor diesem luftleeren Raum sollte sich das Wasser also scheuen und deshalb nicht weiter in die Höhe bringen. Galileis Schüler, Evangelista Torricelli, dachte über die Sache weiter nach und kam bald — es war dies im Jahre 1643 — hinter die wahre Ursache der merkwürdigen Erscheinung. Er erkannte, daß das Wasser durch den Druck der Luft in der Röhre der Saugpumpe emporgehoben wird und daß dieses Emporheben natürlich dann ein Ende haben muß, wenn das Gewicht des Wassers dem Gewicht der auf ihn drückenden Luftsäule gleich wird. Sobald Wasserfüße und Luftfüße im Gleichgewicht sind, kann das Wasser nicht weiter in die Höhe steigen. Um zu sehen, ob diese Annahme richtig sei, machte Torricelli den Versuch, den der Brunnenmeister mit seiner Saugpumpe ausgeführt hatte, nunmehr mit einer schwereren Flüssigkeit, mit Quecksilber. Er schmolz eine Glasröhre von etwa achtzig Millimeter Länge an einem Ende zu, füllte sie mit Quecksilber, drückte dann den Daumen auf das offene Ende, kehrte die Röhre um, brachte Daumen und das nunmehr untere Ende der Röhre in ein mit Quecksilber gefülltes Gefäß und nahm dann den Daumen weg. Sofort sank das Quecksilber auf eine Höhe von 760 Millimeter herab. Die Luft drückte somit das Wasser zehn Meter, das Quecksilber hingegen nur 760 Millimeter hoch in die Höhe. Da die auf dem Quecksilber oder dem Wasser lastende Luftsäule natürlich kleiner wird, wenn man auf einen hohen Berg hinaufsteigt, weil man sich ja dann den oberen Grenzen der Atmosphäre nähert, so muß auf einem solchen die Quecksilbersäule niedriger stehen, als in der Tiefe einer Ebene. Auf Veranlassung des französischen Philosophen und Physikers Pascal wurde dieser Versuch im Jahre 1648 auf dem 1610 Meter hohen Berg de Dôme ausgeführt, wobei sich die Richtigkeit der eben erwähnten Vermutung ergab. Damit war klar erwiesen, daß die Quecksilbersäule in einer derartigen Torricelli'schen Vorrichtung, bei steigendem Luft-

druck in die Höhe gedrückt wird, also steigen muß, während sie bei sinkendem Luftdruck fällt. Die Beobachtung der von Torricelli geschaffenen Vorrichtung läßt also als kleine Schemata den Luftdruck erkennen, und da der Luftdruck mit der Gestalt des Wetters in innigem Zusammenhang steht, so verwendete man die ganze Einrichtung bald als Wetterglas oder als Barometer, ein Ausdrück, der zuerst im Jahre 1668 von dem Physiker Boyle gebraucht wurde und der so viel wie Schweremesser bedeutet, weil man damit die Schwere der Luft mißt. Zu dem von Torricelli erfundenen Barometer, das also aus einer in ein Quecksilbergefäß eintauchenden oder in einem solchen endigenden, unten offenen Röhre besteht, gesellte sich in der Folgezeit ein anderes hinzu, das sogenannte Aneroidbarometer, auch Dosenbarometer genannt. Sein wesentlichster Bestandteil ist eine luftleere Metalldose, deren Oberfläche, um sie zu vergrößern und den Luftdruck auf eine größere Fläche wirken zu lassen, gewöhnlich gewellt ist. Stärkerer Luftdruck drückt den Deckel der Dose nach innen, bei schwächerem wölbt er sich wieder mehr nach außen zu. Diese Bewegungen werden durch ein Uhrwerk auf einen Zeiger übertragen, der auf der bekannten Skala spielt. Ist der Zeiger so eingerichtet, daß er die Schwankungen des Luftdruckes auf einen mit Papier bespannten, durch ein Uhrwerk gedrehten Trommel aufzeichnet, so entsteht hierdurch eine besondere Art des Aneroidbarometers, der sogenannte Barograph. Wer sich nun einen Barometer anschaffen will, der wird natürlich zuerst fragen, welche Art denn eigentlich die beste sei: das alte Torricelli'sche, das man auch Gefäßbarometer oder Quecksilberbarometer nennt, oder das Aneroidbarometer oder endlich der Barograph. Der eine Verfechter wird bald dieses, der andere bald jenes empfehlen. In Wirklichkeit liegt die Sache so, daß zwischen allen, sofern sie nur gut ausgeführt sind, kein Unterschied besteht. Der beste Beweis hierfür ist der, daß für wissenschaftliche Messungen beide Arten, sowohl das Gefäßbarometer, wie das Aneroidbarometer zur Anwendung gelangen. Für die Beobachtung am bequemsten, ist entschieden der Barograph. Er zeichnet die Luftdruckschwankungen

ein unersetzlicher Wunsch gewesen. Das einzige, was dem Offizier bei seinem Ausscheiden mit Pension gefehlt hätte, das ist das sogenannte Gnadenjahr, das heißt für den Monat des Ausscheidens das volle Gehalt, was aber sowohl beim Militär im voraus bezahlt wird und für die beiden folgenden Monate einen Zuschuß zur Pension, daß das bisherige Dienstverdienst während dieser Zeit noch erzielt wird. Dann tritt der Pensionenbesitzer in Kraft, gleichgültig stellt sich meistens ein fähiger und ganz verständlicher Nachbarn ein, denn es kommen die unermesslichen Kosten eines Ueberganges vom Militär mit Umzug, Neuanforderungen von Zivilkleidern, Verlust beim Verkauf der Pferde usw. Aber mit Urlaub vor dem beabsichtigten Ausscheiden ist der Offizier ganz auf das Wohlwollen seiner direkten Vorgesetzten angewiesen. Es wäre daher eine direkte Notwendigkeit, daß sich der Reichstag auch einmal mit dieser Art von Versorgung der ausscheidenden Offiziere beschäftigen würde; wer z. B. nach ohne Pension ausscheidet, was unter 10 Jahren der Fall ist, der freit von heute auf morgen mit dem nächsten Monatssechst ohne Einkommen da. Daß das Sagen einer Zivilanstellung seine übergrößen Schwierigkeiten für jeden Offizier hat, weiß ein Jeder. Bestimmungen in dem angebotenen Sinne würden aber den begreiflichen Abgangsschmerz eines jeden, der gern und mit Lust und Liebe Soldat war, lindern, denn mit der Not im Moment des Abgangs stellt sich auch sehr pünktlich die Verbitterung ein, das bedrückende Gefühl für manchen, der sich noch gar nicht zum alten Eisen rechnet — und das tut keiner gern — plötzlich auf unabsehbare Zeit zur Untätigkeit verdammt zu sein! Der Staat hat doch das allergrößte Interesse, sich zufriedene und in ihren neuen Berufen sich wohlfühlende inaktive Offiziere zu schaffen. Wer aber in der Not nehmen muß, was sich ihm bietet, der fühlt sich nicht wohl in seinem zweiten Beruf! 62 1/2 % des Offiziersstandes stammt aus Offizier-pp. Kreisen, sollte eine solche Maßnahme nicht ausschlaggebende Wirkung hierauf haben? Die Antwort versteht sich wohl von selbst. ...! Also: Was dem Unteroffizier recht ist, ist dem Offizier billig, man stelle Mittel in den Etat ein, ähnlich wie jetzt für die Unteroffiziere, dann wird der Reichstag ein gutes Werk tun. Eine solche gezielte Maßnahme käme auch der Ausbildung der Truppe zugute, da Erlahmänner sofort mit dem Gehalt der freigeordneten Stelle besetzt werden könnten und nicht, wie es zurzeit der Fall ist, die Stelle frei und doch besetzt ist und Vertreter ihre Funktionen wahrnehmen, nicht aber diejenigen, die später die Nachfolger werden: also ein zweimaliger Wechsel!

### Von Stadt und Land.

**Gedenktage am 15. Mai: 1625.** Niederlage der Bauern unter Thomas Münzer bei Frankenhausen. 1815. Vierte Teilung Polens, wobei Preußen Posen und Westpreußen erhält.

#### Hier 15. Mai

**Rechnungsabschluss des städtischen Gastwerkes zu Aue.**  
Der Rechnungsabschluss des städtischen Gastwerkes für das Jahr 1912 ergibt folgendes:  
Einnahme: **370 888,58**  
Ausgabe: **275 375,78**  
Betriebsüberschuß: **95 512,80**

Im Haushaltsplan für das Jahr 1912 waren als Betriebsüberschuß **85 703,83** eingelegt. Demnach ist der Betriebsüberschuß um **9 809,47** höher als im Haushaltsplan für das Jahr 1912 vorgesehen. Da in letzter Zeit falsche Gerüchte über die Entwicklung des Gastwerkes in Umlauf gesetzt worden sind, so dürfte folgende Zusammenstellung über Betriebsüberschüsse, Gaserzeugung, Gasmessergänge und Gasabnehmer von der Gründung des Gastwerkes bis zum Jahre

### 1912 einschließlich zur eingehenden Klärung und Richtigkeit dienen:

Jahr	Betriebsüberschuß	Gas-erzeugung cbm	Ein-nehmer zahl	Gas-gebühr pro cbm	Gas-erzeugung pro Jahr	Gas-erzeugung pro cbm	Gas-erzeugung pro Jahr	Gas-erzeugung pro cbm
1890	—	51 022	8 15	8	67	67	64	64
1891	—	192 155	8 77	29	18	80	74	74
1892	—	942 905	7 06	84	9	89	80	80
1893	14 784,07	264 172	7 65	87	17	106	98	98
1894	14 101,77	357 148	8 274	48	90	126	115	115
1895	21 749,42	444 510	8 752	50	58	179	180	180
1896	31 584,87	558 448	9 401	58	88	215	194	194
1897	26 890,54	596 474	12 929	46	48	258	288	288
1898	22 868,90	618 870	14 012	44	74	322	299	299
1899	30 029,92	658 150	14 844	44	74	406	375	375
1900	29 802,02	647 850	15 284	42	87	498	458	458
1901	22 978,32	711 094	15 428	46	107	600	552	552
1902	30 842,04	748 885	15 794	47	70	670	608	608
1903	44 480,47	831 495	16 844	50	78	748	680	680
1904	47 308,90	859 844	16 794	51	102	855	782	782
1905	50 720,01	878 836	17 101	51	127	929	798	798
1906	50 060,41	898 990	17 618	50	204	1 186	841	841
1907	40 585,39	963 184	18 191	52	122	1 808	965	965
1908	51 563,41	998 844	18 525	58	827	1 685	1 182	1 182
1909	58 520,07	1 117 080	19 107	58	358	1 988	1 445	1 445
1910	79 684,18	1 164 890	19 499	59	586	2 594	1 775	1 775
1911	85 487,99	1 210 790	19 907	66	481	2 955	2 048	2 048
1912	95 512,80	1 436 915	20 174	70	619	3 574	2 447	2 447

Es dürfte vielleicht interessieren, daß die Betriebsüberschüsse von den letzten 6 Jahren, also von 1907 bis 1912 zusammengenommen **409 313,84** betragen, also beinahe ebensoviel als die Ueberschüsse von den vorhergehenden 15 Jahren von 1892 bis 1906 zusammengenommen im Betrage von **437 433,16**; obwohl seit dem Gaswerksbau im Jahre 1907 jedes Jahr noch circa **13 000,00** Mehrerlöse aufzubringen waren.

#### Hauptversammlung des Vereines Kinderheim Aue

Eine Anzahl von Mitgliedern hatte sich zur Hauptversammlung des Vereines Kinderheim Aue gestern abend 8 Uhr im altdeutschen Zimmer des Hotels Blauer Engel eingeladen. Der Jahresbericht, erstattet vom Vorsitzenden, Herrn **Garret Lemper**, konnte auch das 6. Vereinsjahr als ein Jahr des Segens bezeichnen. Das Kinderheim hatte an Kinderbesuchen 27 983 aufzuweisen, wieder erheblich mehr, nämlich um 1318, als im Vorjahre. Im Durchschnitt waren es 110 Kinder, die täglich der Pflege des Kinderheimes anvertraut wurden, gegenüber 105 Kindern im Vorjahre und 94 Kindern im Jahre 1910. Eingeliefert und angemeldet waren in den Monatsstabellen bis zu 160 Kindern. Wären diese alle und regelmäßig gekommen, das Kinderheim wäre zu klein gewesen. Es ist es auch schon, wenn 130 Kinder zusammenkommen, wie es im Winterhalbjahr oft geschah. Ist so jeder zahlreicher Besuch erfreulich, weil er von der Schätzung des Kinderheims zeugt, noch erfreulicher ist es, wenn an den Pfinglingen deutlich der Segen der Kinderheimspflege immer von neuem in die Erscheinung tritt. Die körperliche Pflege, unterstützt von dem ärztlichen Rat des Herrn Dr. **Koelntal**, die verständige Nahrungswahl, die Ordnung, die Reinlichkeit und zudem noch die geistige, liebevolle Pflege wirkt Wunder, sogar bei den Kindern, mit denen die Mütter, wie sie sonst zu sagen pflegen, nicht fertig werden können. Dort gedeihen sie. Freilich, der Unterhaltungsaufwand für die Kinder ist wieder gestiegen. Der gezahlte Verpflegungsbeitrag von 15 Pfg. täglich für ein Kind reicht bei weitem nicht hin, die Wirtschaftskosten zu decken. Es mußten 1096 Mark 78 Pfg. darauf gelegt werden. War im Vorjahre noch ein Kind für 17 Pfg. täglich zu erhalten, im Jahre 1912 beanspruchte sein Verpflegung schon 18 Pfg. Es wäre gar nicht möglich gewesen, mit den bloßen Mitgliederbeiträgen, die von 568 Mitgliedern 1773 Mark 50 Pfg. betragen, das Kinderheim zu erhalten, wenn nicht die sparsame Wirtschaftlichkeit und Haushaltung der Leiterin des Kinderheims, **Fräulein Johanna Tauscher**, und ihrer Gehilfin, **Fräulein Hanna Kutschke**, vorhanden gewesen wäre und außerordentliche Gaben dem Kinderheim zugeflossen wären. Die städtischen Körperschaften bewilligten wiederum 1000 Mark und vier Freistellen. Aus Stiftungen wurden

zugewendet drei Freistellen der verstorbenen Frau **Geheime Kommerzienrat Cahler**, 60 Mark aus der **Ottile-Willing-Stiftung**, 50 Mark von der **Ernst-Auguste-Wapp-Stiftung**. **Sühnegelder** wiesen zu die Herren **Rechtsanwalt** und **Kobars** **Roos** und **Kubloff**, und auch Herr **Stadtsekretär** und **Rechtsrichter Markert**. Naturalien spendeten die Herren **Kaufleute Bahlig, Fider, Erler, Feinze, Fedner, Bogt, Otto** und **Schürer**. **Kleidungsstücke** brachten die **Geschäftshäuser** von **Helmert, Waack, Weisner** und **Frankenthal**. **Frau Frische (Werkstraße)** ließ auf ihrer Wange die **Wäsche** des Kinderheims unentgeltlich zu, und die Herren **Haas** u. **Saah** verlangten nichts für die **Wäsche** der **Wäscheleiter**, ebenso Herr **Schornsteinfegermeister** **Glauch** nichts für das **Reinigen** der **Essen**. Das **Kaufhaus** **Schaden** stiftete einen **Gutschein** von 100 Mark, der **Berein** **Stierfranz** 14 Mark und **treus** **Spender** fanden sich wieder zum **Weihnachtsfeste** ein. Vor allem aber **Herr Geh. Kommerzienrat Cahler** auch im **sechsten** **Vereinsjahr** der **gütige** **Freund**, der wieder **hofft**, wo zu **helfen** war, die **Weihnachtsfeste** mit **Stollen** **schmückte**, zu **Mitern** mit **religieus** **festen** **Mitern** die **Kinder** **erfreute** und **sonst** **noch** **manche** **Zusendungen** **machte**. **Dan** **aller** **dieser** **Unterstützungen** **konnte** **das** **Kinderheim** **bestehen**. **Da** **es** **troz** **allem** **nichts** **übrig** **hatte**, **zeigte** **die** **von** **dem** **Schicksal**, **Herrn** **Geheimen** **Kommerzienrat** **Cahler** **auf-** **gestellte**, **von** **Herrn** **Prokurist** **Krönert** **vorgetragen** **und** **von** **den** **Herren** **Kassieren** **Rehr** **und** **Schmidt** **geprüfte** **und** **für** **richtig** **befundene** **Jahresrechnung**. **Die** **Einnahmen** **betragen** **6005** **Mark** **06** **Pfg.**, **die** **Ausgaben** **6980** **Mark** **17** **Pfg.** **Es** **verblieb** **damnach** **ein** **Kassenbestand** **von** **24** **Mark** **91** **Pfg.** **Eigentlich** **aber** **war** **ein** **Defizit** **vorhanden** **im** **Betrage** **von** **525** **Mark** **09** **Pfg.** **Ein** **von** **Herrn** **Geh. Kom-** **merzienrat** **Cahler** **erwährtes** **Darlehen** **von** **550** **Mark** **hat** **vorläufig** **dieses** **Defizit** **gedeckt**. **Es** **ist** **daraus** **ersichtlich**, **wie** **dringend** **notwendig** **die** **Unterstützung** **des** **Kinderheims** **ist**, **wie** **es** **noch** **mehr** **getragen** **werden** **sol** **von** **der** **Liebe** **unserer** **Bürger**. **Somit** **wird** **sein** **Bestehen** **immer** **schwieriger**.

**Hand an sich selbst gelegt** hat gestern ein in der **Neustadt** **wohnhafter**, im **Jahre** **1841** **geborener** **Inval-** **denrentner**. **Er** **fühlte** **seit** **Jahren** **sich** **als** **verlassen**, **so** **da** **er** **in** **einen** **Zustand** **der** **Bergweiflung** **geraten** **war**, **der** **sich** **immer** **mehr** **verhärtete**. **In** **dieser** **traurigen** **Stim-** **mung** **beschlo** **er** **schließlich**, **aus** **dem** **Leben** **zu** **scheiden**. **Gestern**  **fand** **man** **ihn** **tot** **vor**, **er** **hatte** **seinem** **Leben** **durch** **Erhängen** **ein** **Ziel** **gesetzt**.

**Walter, 15. Mai.**  
am **Dienstag** **eine** **aus** **Chemnitz** **hier** **weilende** **Familie** **ver-** **fehlt**, **als** **ein** **kleinerer** **Bruder** **des** **Vaters** **mit** **dessen** **ein-** **jährigem** **Kind** **sich** **an** **einem** **Pferd** **zu** **schaffen** **machte**. **Das** **Pferd** **jedoch** **verstand** **nicht** **wiel** **Spaß**, **packte** **das** **Kind** **und** **schleuderte** **es** **über** **das** **Raschbarpferd** **hinweg**. **Wie** **erstaunt** **waren** **jedoch** **die** **Eltern**, **als** **dem** **Kind** **kein** **Schaden** **zugefügt** **worden** **war**, **au** **ßer** **einer** **geringen** **Hautabschür-** **fung** **im** **Gesicht**. **Es** **würde** **wohl** **dieser** **Fall** **zur** **Warnung** **dienen**, **Pferde** **hübsch** **in** **Kühe** **zu** **lassen**.

**Bockau, 15. Mai.**  
Sammlung für die **Nationalspende**. **Auch** **hier** **hat** **sich** **ein** **Ausschuß** **gebildet**, **der** **die** **Sammlung** **für** **die** **Waffen** **anläßlich** **des** **Regierungsjubiläums** **des** **Kaisers** **leitete**. **Mehrere** **Herren** **haben** **sich** **bereit** **erklärt**, **Beiträge** **dafür** **entgegenzunehmen**, **auch** **im** **Gemeindeamt** **ist** **eine** **Sammelstelle** **eingerrichtet**. **Mögen** **die** **Beiträge** **rethlich** **fließen!** — **Am** **29. Mai** **hält** **Herr** **Missionsinspek-** **tor** **Weihs** **aus** **Leipzig** **im** **Gasthof** **zur** **Linde** **einen** **Vortrag** **mit** **Lichtbildern**, **der** **die** **vielsach** **unterschied-** **liche** **Bedeutung** **der** **Mission** **vor** **Augen** **führen** **wird** **und** **beson-** **ders** **interessant** **zu** **werden** **verspricht**. **Der** **Reinertrag** **sol** **der** **Nationalspende** **zufleßen**.

**Eibenstock, 15. Mai.**  
Wahl. **Der** **seit** **über** **achtzehn** **Jahren** **hier** **am-** **tierende** **Pastor** **Herr** **Kudolph** **ist** **wom** **Kirchenvorstand** **der** **Gemeinde** **Chemnitz-Stibersdorf** **zum** **Diakonus** **doet** **gewählt** **worden**. **Er** **hält** **am** **kommenden** **Sonntag** **hier** **seine** **Ab-** **schiedspredigt**.

**Johanngeorgenstadt, 15. Mai.**  
Schützenauszug. **Am** **abergebrachter** **Weiße**  **fand** **am** **Montag** **bei** **herrlichstem** **Wetter** **der** **Auszug** **der** **hierigen** **privilegierten** **Schützenkompanie** **statt**, **an** **dem** **sich** **auch** **die** **Bockauer** **Schützen** **beteiligten**. **Am** **Morgen** **war** **ein** **Wort** **der** **Schützenkapelle** **vorhergegangen**. **An** **dem** **Um-** **zug** **durch** **die** **Stadt** **schlo** **sich** **der** **Marsh** **nach** **der** **Jahr-** **mühle** **in** **Unterjugel**. **Auf** **dem** **neuerbauten** **Schießstande** **doet** **wurde** **eine** **Ehrenscheibe** **ausgeschossen**, **den** **besten** **Schuß** **darauf** **gab** **Herr** **Max** **Littel** **ab**. **Für** **die** **Ange-** **hörigen** **der** **Schützen** **gab** **die** **Schützenkapelle** **ein** **Garten-** **konzert**. **Abends** **8** **Uhr** **erfolgte** **Sodann** **unter** **den** **Flotten** **Klären** **eines** **Marshes** **die** **Rückkehr** **ins** **Städtchen**.

**Bestätigt Fremdenverkehr.** **Am** **Wingstomabend** **wurden** **hier** **circa** **3000**, **am** **ersten** **Feiertage** **circa** **4500** **und** **am** **zweiten** **Feiertage** **circa** **1500** **Eisenbahnfahrta-** **ren** **ausgegeben**. **Sämtliche** **Güterwagen** **mußten** **für** **die** **Personenbeförderung** **benutzt** **werden**. **Die** **abends** **8** **Uhr** **18** **Minuten** **abgehenden** **Züge** **mußten** **täglich** **doppelt** **ab-** **lassen** **werden**. **Auf** **dem** **Fichtberg** **und** **vom** **Boglarde** **her** **strömten** **die** **Fremden** **hier** **zusammen**. **Der** **Autover-** **kehr** **war** **ganz** **entom**.

**Wetterbericht vom 15. Mai mittags 12 Uhr.**

Stations-	Barometer	Temperat.	Feuchtig-	Weg.	Wind
Name	Stand	(Celsius)	keitsgehalt	Min.	richtig.
Wetter-					
häuschen					
Röthl Albert-	738 mm	+ 20	70	20° C	NW.
Brücke Aue				20° C	

### Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

**Die** **Untersuchung** **des** **Kanadener** **Mittler**.  
(Siehe auch Neues aus aller Welt.)  
• **Berlin**, **15. Mai**. **Ein** **amtlicher** **Bericht** **über** **die** **Untersuchung** **gegen** **den** **Mörder** **des** **zwei** **und** **zwanzigjährigen** **Schülers**

Otto Kühn meldet: Bei der weiteren Untersuchung der Sachen des Anabenmörders Ritter fand man Aufzeichnungen seiner Hand, aus denen hervorgeht, daß der Täter nicht nur homosexuelle Neigungen hatte, sondern ausgesprochen Sadist ist. Als man ihm die Aufzeichnungen vorliest, gab er zu, daß er an dem Knaben einen Lustmord begangen habe. Eine Erpressung durch den Jungen lag nicht vor. Er habe stets Freude darüber gehabt, seine Opfer zu quälen und sich dadurch eine gewisse Befriedigung verschafft. Wie er behauptet, war er bereits früher schon einmal wegen anormaler Gefühle in einer Irrenanstalt. Ob dies der Fall war, wird die Nachprüfung ergeben.

**Automobilunglück.**

\* **Kettwig, 15. Mai.** In der Nähe von Kettwig stieß das Automobil des Dortmunders Hoteliers Brunschweig mit einem andern Automobil zusammen. Die Frau des Hoteliers wurde hierbei tödlich verletzt, Brunschweig, der Chauffeur und ein vierter Insasse kamen mit leichten Verletzungen davon.

**Flugsport.**

\* **Karlsruhe, 15. Mai.** Bei seinem Aufstieg in Heidelberg stürzte der Ingenieur S. u. v. a. aus einer Höhe von 20 Metern mit seinem Apparat ab. Der Apparat wurde zertrümmert. Der Flieger blieb unverletzt. Sein Begleiter, Leutnant Fischer, erlitt leichtere Verletzungen.

\* **London, 15. Mai.** Die Daily Mail berichtet: Der Flug, den der französische Flieger Brindejanc am Sonntag über London ausführte, hatte zur Folge, daß der britische Aeroflug dem Kapitän die Lizenz entzog Brindejanc wird also an Flügen in England nicht mehr teilnehmen können.

**Der Dampfer Tourmante verschollen.**

\* **Paris, 15. Mai.** Man meldet aus Rennes, daß man über den nach Island abgegangenen Fischerdampfer Tourmante bisher ohne Nachricht ist. Man befürchtet, daß das Schiff mit Mann und Maus untergegangen ist. Zwei französische Staatschiffe sind ausgelaufen, um nach ihm zu suchen. Die Tourmante hatte eine Besatzung von 26 Mann und eine Wasserverdrängung von 190 Tonnen.

**Gegen den Opiumgebrauch.**

\* **Paris, 15. Mai.** Man glaubt zu wissen, daß das französische Marineministerium infolge des Ergebnisses der eingeleiteten Untersuchung gegen gewisse französische Marineoffiziere, die Opium gebrauchen, strenge Maßnahmen angeordnet hat.

**Der Verschluß einer 75-mm-Kanone gestohlen.**

\* **Paris, 15. Mai.** Aus Nîmes wird gemeldet: Der Verschluß einer 75-mm-Kanone vom 38. Artillerieregiment wurde abgeschraubt und gestohlen. Die eingeleitete Untersuchung hat bisher keinen Aufschluß über diese Angelegenheit gebracht.

**Feier des 1. Mai in Petersburg.**

\* **Petersburg, 15. Mai.** Etwa 130000 Mann feierten den 1. Mai russischen Stils. Die Eisenbahn und die Staatsverwaltungen wurden von der Feier nicht berührt. Eine große Anzahl Verhaftungen wurde von der Polizei vorgenommen, doch gelang es ihr nicht, den Sitz des Arbeiterverbandes zu entdecken. Bis jetzt ist alles ruhig verlaufen, doch glaubt man, daß noch Manifestationen stattfinden werden.

**Ein Uebereinkommen zwischen China und Rußland.**

\* **London, 15. Mai.** Daily Telegraph meldet aus Peking: Wie aus guter Quelle mitgeteilt wird, wurde vor einiger Zeit ein Uebereinkommen von großer Wichtigkeit zwischen China und Rußland unterzeichnet. Nach diesem Uebereinkommen erhält der obere Teil der Mongolei vollständige Autonomie. Die Grenzen für alle Punkte sind geregelt worden. Unga wird die Hauptstadt des neuen Staates, China wird daselbst nur einen diplomatischen Vertreter unterhalten. Die chinesischen Truppen

werden die neue Grenze nicht überschreiten, die durch die Wüste Gobi geht. Chinesische Handwerker können in dem neuen Staate bebauen, wenn sie von der Regierung des Landes hierzu die Ermächtigung erhalten. Rußland behält sich das Recht vor, die Minen selbst auszubeuten. Der Vertrag wird nichts über Kohle und Ullastal anführen. Der neue Staat hat eine Ausdehnung von 4 1/2 Millionen Quadratkilometern. Man glaubt, daß der neue Vertrag bei seiner Veröffentlichung in China die größte Enttäuschung hervorzurufen wird. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, in Unga ein Kavallerieregiment zu rekrutieren, das eine Stärke von 12000 Mann haben und unter dem Befehl von 55 russischen Offizieren gestellt werden soll.

**Die Kosten, die die Union der Suffragetten befreit.**

\* **London, 15. Mai.** Die bisherigen Untersuchungen haben ergeben, daß die Union der Suffragetten während der letzten 18 Monate etwa 100000 Mark für die Presse verausgabt hat. Der Verwaltungskosten beliefen sich während der letzten 12 Monate auf 125 Tausend Mark. Diese beglichen sich in der Hauptsache auf Gehälter. Frau Wauhurst bezog für vier Monate etwa 4000 Mark, darin ist eine Vergütung enthalten für die Errichtung eines Bureaus in Paris.

**Zur Pariser Reise des Königs Wilens.**

\* **Madrid, 15. Mai.** In dem gestrigen Ministerrat unter Vorsitz des Königs wurde über die letzte Reise des Monarchen nach Paris und über die Konsequenzen derselben für die auswärtige Politik Spaniens verhandelt.

**Die Uebergabe Stutari an den Admiral Burnay.**

(Siehe auch den Artikel in der Beilage.)

\* **Wien, 15. Mai.** Zur Besetzung Stutari durch das internationale Detachement meldet das Neue Wiener Tagblatt: Gegen Mittag landete das internationale Detachement in der bekannten Zusammenfassung. Namens der montenegrinischen Armee empfing General Martinowitsch das Detachement an der Landungsbrücke. Hierauf zog mit Admiral Burnay an der Spitze die internationale Truppenmacht in die Stadt ein. Nachmittags um 1/4 Uhr fand im Palais des ehemaligen Kommandanten von Stutari, Hasan Riz a Pascha die feierliche Uebergabe der Stadt an den Admiral Burnay durch den montenegrinischen General Betschir statt. General Betschir hielt hierbei eine Ansprache, auf die Admiral Burnay kurz erwiderte. Alsdann wurden die montenegrinischen Wachen zurückgezogen, an deren Stelle die Mannschaften des internationalen Detachements traten. Die montenegrinische Besatzung zog hier-

auf ab; etwa 1000 Mann blieben in San Giovanni di Medua zurück.

\* **Paris, 15. Mai.** Petit Parisien teilt mit, daß die französische Regierung über die englisch-türkischen Unterhandlungen, betreffend die Bagdadbahn, nicht auf dem Laufenden erhalten werde.

\* **Paris, 15. Mai.** Echo de Paris meldet aus Konstantinopel, daß der französische Gesandte Bonbard am 24. Februar dem Großvezir in Konstantinopel eine Liste mit den französischen Forderungen überreichte. Unter den Forderungen befinden sich u. a. auch die, daß Frankreich die Errichtung französischer Schulen, sowie deren Anerkennung und Gleichberechtigung mit den osmanischen Schulen verlangt, ferner Gerichtsbarkeit der französischen Staatsangehörigen. Diese dürfen nur von einem französischen Konsulat einer Untersuchung unterzogen werden.

**Vergnügungen, Unterhaltungen, Sehenswürdigkeiten.**

\*\* **Gasochvorträge in Aus.** Bei der rasch zunehmenden Verwendung des Gases in Küche und Haushalt wird es den Hausfrauen willkommen sein, über das Kochen mit Gas einige Anleitungen zu erhalten. Unter Hinweis auf die im Inseratenteil dieser Nummer des Auer Tageblattes erschienene Anzeige machen wir auf die am 27. und 28. Mai hier stattfindenden Gasochvorträge aufmerksam. Frau von Reitelbladt von der Deutschen Zentrale für Gasverwertung wird in Gegenwart der Besucher ganze Maßketten und einzelne Speisen und Backwerke unter Bestimmung des Gasverbrauches bereiten und zur Beurteilung der Güte der auf Gas hergestellten Speisen Kostproben zur Verfügung stellen. Diese Vorträge werden den Hausfrauen zeigen, wie das Gas nicht nur im großen, sondern auch im kleinen Haushalt und in der Küche des Arbeiters vorteilhaft und sparsam verwendet und wie die häufig anzutreffende unrichtige Behandlung der Gasapparate vermieden werden kann. Der Besuch dieser zeitgemäßen Vorträge und damit verbundenen Ausstellung ist allen Hausfrauen wärmstens zu empfehlen.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: Feig Urhold. — Für die Inserate verantwortlich: Otto Seifert. Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., sämtliche in Aus im Erzgebirge.

Am 27. und 28. Mai 1913 abends 7/9 Uhr finden im Saale des Bürgergartens

**Demonstrations-Vorträge**

statt — von der Zentrale für Gasverwertung e. V. Berlin — über:

**Das Gas im modernen Haushalte**

unter besonderer Berücksichtigung des Kochens, Bratens und Backens.

Es werden bei diesen Vorträgen die neuesten Apparate vorgeführt und Koch- und Backproben nach den Vorträgen gratis verabreicht. Die Vorträge werden von einer erfahrenen Dame gehalten, die gern bereit ist, alle an sie gestellten Fragen aus diesem Thema zu beantworten.

Die Vorträge sind frei für jedermann und wir empfehlen hiermit allen Kreisen, besonders aber unsern Damen Hausfrauen und Schülerinnen, diese Vorträge angelegentlichst, da die Küche der Zukunft nur eine Gasküche ist

**Ausstellung moderner Gasapparate.**

Verwaltung des städt. Gaswerkes.

**KAUFHAUS  
SCHOCKEN**  
HANDELSGESELLSCHAFT AUELE

Extra-Verkauf von

**Waschstoffen**

zu außerordentlich billigen Preisen.

Baumwollmusseline bedruckt, mit und ohne Bordüre Meter **0.20**  
Gestreifter Zephyr in mittleren und hellen Farben Meter **0.28**

Weiß Kleidermull mit kleinen Tupfen Meter **0.32**  
Weiß Batist à jour klein gemustert Meter **0.35**

Wollmusseline mit schöner Bordüre Meter **0.75**  
Wollmusseline mit u. ohne Bordüre, kleine Effekte Meter **0.95**

Weiß Crêpe-Voile ca. 108 cm breit, praktische Gewebe Meter **0.95**

Imitiert Leinen uni und gestreift für Russenkleid, Servierkleider etc. Meter **0.39**

Ein Posten  
**Waschmusseline und Percales** 30 Pfg.  
zum Teil mit kleinen Schönheitsfehlern Meter

**Große Posten Rohware zum Ausbleichen.**

Stangenleinen ca. 90 cm breit  
Qual. A Qual. B  
Meter 38 Pl. Meter 48 Pl.

Stangenleinen ca. 150 cm breit  
Qual. C Qual. D  
Meter 68 Pl. Meter 75 Pl.

Rohnessel ca. 86 cm breit  
Besonders preiswert Meter **22 Pl.**

Bettuchnessel unsere Spezialmarke  
Meter **58 Pl.**

Handtuchstoff ca. 82 cm breit  
Gute Qualität Meter **35 Pl.**

### Für Fernsprechteilnehmer.

Im Laufe der nächsten Woche, sofort nach der Herausgabe des amtlichen Teilnehmerverzeichnisses, erscheint in unserem Verlage

ein praktisches Verzeichnis der Teilnehmer am Amt Aue in Form eines kleinen Wandblocks.

Wir bitten, dasselbe zum Preise von 60 Pfg. von uns zu beziehen. Viele vorliegende Vorausbestellungen bewelsen die gute Aufnahme, die die praktische Neuheit findet.

**Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft**

m. b. H.  
Ernst Papststrasse 19.

### Wichtig für Minimax-Besitzer u. Interessenten.

Freitag abend 7 Uhr findet neben dem Postneubau eine

### Instruktion u. Löschprobe

mit Minimax-Apparaten statt.

Es kommen nur Apparate in Anwendung, welche seit 1905/6 bei hiesigen Firmen unbenutzt hängen, und laden wir zu dieser Stichprobe auf die Haltbarkeit und Zuverlässigkeit höflichst ein.

Hermann Wendler, Vertreter, Henke, Bezirksleiter.



Im herrlichen Eiserstein im nördlichen Teil des Erzgebirges, berühmter Park, eines Schlosses, das Ziel vieler Touristen. Ausnahmsweise Bürgermeisters Stelmer.

### Versteigerung.

Sonnabend, den 17. Mai 1918, vorm. 9 Uhr  
soll im Versteigerungslotale des hiesigen Königl. Amtsgerichts ein **Pianino (schwarz)** gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.  
Aue, am 16. Mai 1918.  
Der Berichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.



Erste Auer Bettfedern-Dampf- und Reinigungs-Anstalt mit elektr. Betrieb  
jetzt Mittelstrasse 32  
reingt Bettfedern gründlich von allem Schweiß, Schmutz etc. Die Federn werden auf Wunsch an Ballenform gebracht.  
Bei Bedarf bitte um freundl. Unterstützung.  
Hochachtungsvoll  
Ernst Köhler.

### Jüngerer tücht. Metalldrücker

auf Messing per sofort gesucht

Erzgebirgische Metallwarenfabrik Löbnitz.

### Erste Oberhemden-Plätterin

welche auch im Waschen etc. etwas Erfahrung hat, per sofort oder später gesucht. Briefe mit Angabe des Lohnes erbeten nach Redewisch I. Vogtl. Schloßesbach 6.

### Kräftigen Laufjungen.

Magist. Schwarz Radl., Inh.: Max Weichold.

### 1000 Gentner Angelika-Wurzel

1918er Ernte direkt vom Feld (ungewaschen), sowie 10 Gentner trockene Wasse, 1918er Ernte sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter N. Z. 408 an das Auer Tageblatt erbeten.

### Sportwagen

zu kaufen gesucht. Off. unter N. Z. 409 im Auer Tageblatt niederzuliegen.

### Eintauf von Säben, Knochen, Papier, Eisen u. altem Metall zu guten Preisen.

H. Weigauer, Reichstr. 35.

### Gelegenheitskauf!

Braune Herren-Schnurtaffel echt Boxkalf, moderne Formen Paar nur 12.75 Mk.  
Schädlich's Schuhwarenhaus.

### Selten gebotene Griffenz!

Für Aue und Umgebung wird eine Klein-Vertriebsstelle mit Fabrikation eines konkurrenzlosen Produktes der Genussmittelbranche eingerichtet. Übernehmer wird vom Fachmann angeleitet. Derartige Vertriebsstellen sind bereits anderorts mit bestem Erfolg unter Nachweis eingeführt und wird daher eine sichere, sehr einträgliche Griffenz nachgewiesen. Leute, die selbständig werden wollen und über 500 Mk. verfügen, wollen Offerte unter N. 3512 an Hansenstein & Vogler, K.-G., Alzenberg einreichen.

### Jüngerer Schlosser,

auf Schnitt- und Stangenbau eingearbeitet, findet sofort dauernde und gutbezahlte Stellung. Schriftliche Angebote mit Lohnansprüchen erbiten

### Kontrollwerks für Metallwarenfabrikation, Wastel, Kreis Söglar.

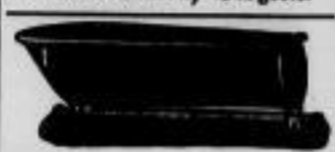
Kräftiger Bürsche, 18 bis 19 Jahr, welcher Lust zur Schweizeri hat, sofort bei gutem Lohn gesucht. Emil Müller, Oberkammer, Zschmucksdorf b. Werbau.

### Ein Laufjunge

für sofort gesucht. Walter Seebach, am Stadthaus.

### Haarausfall

Wäschen und Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Kopfschuppen, Juckreiz, und



### Badewannen

von 12 Mark an empfiehlt Paul Ritter, Aue, Bergstr. 279.



### Strickgarn

Strümpfe Socken Schwalzer

kauft man vorteilhaft bei Eugen Ackermann Maschinenstrickerel Aue, Auerhammerstr. 3.



### Fein- und Hohlscleifen

sämtl. Schneidwerkzeuge, spez. Hohlscleifen von Rasiermessern, wird am hiesigen Plage fachgemäß sofort ausgeführt nur bei

Walter Nestmann Instrumenten- und Hohlscleifer Bahnhofstrasse 40.

### Kaufmann

28 J. alt, firm in dopp. amerik. Buchführung, sowie Bohren, Wahren und Klagerwesen, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehl., sofort od. 1. 6. bei bescheidenen Ansprüchen dauernde Stellung gleich welcher Branche. Suchender besitzt tadellose Handschrift und Kenntnisse der Papier- u. Wäschbranche. Werte Off. u. N. Z. 407 an die Exp. d. Auer Tageblatts erbeten.

### Eine junge Aufwartung

Frau sucht für einige Stunden. Zu erfragen im Auer Tageblatt.

### Saubere Frau sucht Aufwartung

Zu erfr. in d. Tageblatt-Exped.

### Wahnsinn

sofort gesucht Schwarzenberger Str. 25, p. 1.

### Vertrauensmann

sucht a. i. istgal. Viehversichg. Für redogew. Herr. gleichv. wech. Stande d. Landite. Viehbes. kennen, sich. Eist. Ausser mit 100 M. hohe Provis. Off. „Pr. L.“ Halle S. II/117.

### Karl Klook Lina Klook

geb. Engelmann  
grüßen als Vermählte.  
Kiel-O. und Aue I. Erzgeb., den 16. Mai 1918.

Oestern nachm. 1/3 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden mein lieber treusorgender Gatte, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

### Carl Robert Thiele

Metallarbeiter  
in seinem 41. Lebensjahre.  
Dies zeigt in tiefer Trauer an  
Anna Marie Thiele geb. Reissmann  
im Namen aller übrigen Hinterbliebenen.  
AUE, den 15. Mai 1918.  
Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Sonnabend mittag 1 Uhr vom Trauerhause, Moltkestrasse 6 aus statt.

Allen Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, dass

### Frau Meta verw. Ebert

geb. Meißner  
gestern vormittag verschieden ist.  
Aue, am 15. Mai 1918.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 2 Uhr von der Kapelle des Friedhofes aus statt.

### K. S. Militärverein I, Aue.

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden Conrad Klopfer, Freitag, den 16. Mai, 1/2, 1 Uhr von Schulstrasse 2 aus, wird um zahlreiches Ehrengelicht gebeten.  
Der Vorstand.



### Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.  
Jahresproduktion 100 000 Waggons  
Vertr.: Habermann & Butter, Chemnitz Tel. 9133.

### Edison-Salon

### Hexenfeuer

oder das furchtbare Schicksal eines Zigeuner-mädchens. In der Hauptrolle  
Miss Saharet  
ausserdem die übrigen Neuheiten.  
Goldsucher-Drama.

### Eine volle ideale Büste

erhalten Sie nur durch meinen  
Büstenverbesserer „Electra“  
D. R. W. Z.  
Für jede Figur passend. Allein zu haben bei  
Frau Anna Frieser „Korsetthaus Aue“, Wettinerstrasse 19.

### Die Homöopathische Abteilung Kuntze's Apotheke

bringt ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

### Erfinder-Erfolg!

Kapitalisten suchen Erfindungen u. Ideen zu kaufen, für welche 10-15000 Mk und mehr bezahlt werden (Massenartikel aller Branch. bevorzugt.) Offerten unter T. 239 F. an M. Rudolf Mosse, Mannheim.

### Saatkartoffeln Brennkartoffeln

verschiedene Sorten  
als Böhms Erfolg, Böhms Massia, Imperator, Up to date, Fürstentkronen und  
Brennkartoffeln offeriert in Waggonladungen und kleineren Posten  
Hans Eitner, Leipzig. Tel. 2.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden... in der Weise... an den Behörden...

Niederschlesien. Pflichtfeuerwehr.

Sonntag den 18. Mai, früh 7 Uhr: Übung auf dem Feuerwehrtplatz. Regelmäßig ist strafbar. Des Gemeindefeldwirts.

Löslich.

Die Abteilung V des hiesigen Gottesackers, rechts oberhalb des großen Kreuzfries, in welcher Erwochsen, die in den Jahren 1887-1890 verstorben sind, ruhen, soll demnächst eingeebnet und neu belegt werden.

Der Kirchenvorstand, Schmidt, Oberpf.

Frühling in Venedig.

In diesen sonnenhellen Mattagen wandert man durch Venedig und man empfindet, wie sehr diese Stadt unserer Vorstellungskraft entrückt ist und wie matt auch das farbigste Wort bleibt, mit dem man den betörenden Hauber Venedigs zu deuten versucht.

begli Schiaboni ertönt eine Schiffsflöte und das Wasser wird unruhig und peitscht die Schiffswände. Immer lauter wird's. Das Leben setzt langsam ein. Und die Wellenmelodie schwingt ruhelos weiter...

Auf dem Canal Grande. Es ist immer dasselbe Bild, frohbewegt und malerisch. Dampfboote und Gondeln gleiten vorbei, fahren von den Landungsstellen, treiben in die Mitte, und nehmen den Kurs der abliegenden Fahrzeuge. Es muß Abend sein. Das Dunkel muß auf dem Kanal liegen und der Schein der zahllosen Lichter über die Wellen gittern.

Von der Riba begli Schiaboni sahnen Dampfer nach dem Badestrande von Venedig, nach dem Dido. In einer reichlichen Viertelstunde ist man draussen und geht durch eine schöne breite Allee zum Aldo-Stabilimento. Man sitzt dort stundenlang auf der Terrasse und schaut in die See.

Felix Bessel.

Neues aus aller Welt.

Ein neuer Anfall in unserer Marine.

Schon wieder ist unsere Marine von einem schweren Unfall betroffen worden, der, wenn er auch nicht den Umfang annahm, wie der Untergang des Torpedobootes S. 178, doch den Tod zweier draber Marineangehöriger herbeiführt hat.

Vor Helgoland zwischen der Düne und dem unteren Seebootsplatz auf dem Torpedoboot S. 147 mittags der Seebootsplatz. Verletzte von... lautet, daß zwei Mann der Besatzung tot und drei schwer verletzt sind, die ins Maststegengebracht wurden.

Zuerst hieß es, daß der Unfall sich auf dem Torpedoboot S. 148 zugetragen habe und daß vier Mann getötet worden seien. Die Meldung wurde später berichtigt. Die Namen der Getöteten sind Helge Antonia und Gottfried Kulda, der letztere aus Kiebow in Pommern.

Der Kaiser und das Reichsministerium. Kaiser Wilhelm hat, wie man der Neuen Preussischen Korrespondenz berichtet, seiner Umgebung gegenüber kein Hehl daraus gemacht, daß er den Einspruch der Berliner Sänger gegen die Entscheidung der Frankfurter Preisrichter weder verteidigt noch billigt.

Über die Ermordung des preussischen Militärattachés von London in München wird noch gemeldet: Bei der Konfrontation im gerichtlich-medizinischen Institut blieb der Mörder kalt und gleichgültig. Die Frage, ob er den Major gekannt habe, verneinte der Mörder zwar, er gab aber später zu, er wisse, wer der Offizier war.

Der Fall Erdmel. In der Angelegenheit des beschwundenen Bürgermeisters Erdmel wird jetzt noch bekannt: Erdmel ist zusammen mit einem Deutschen aus Tiffit in Paris für die Fremdenlegation angeworben und dann nach Marseille gebracht worden.

Selbstmord eines Berichterstatters. Der Berichterstatter Dr. Harry von Meinhard aus Stuttgart, hat sich in Jena am Mittwoch gegen 10 Uhr abends am Paradiesbahnhof von einem Zug absprunzen lassen.

Schweres Automobillunglück. Am Dienstag nachmittag ereignete sich bei Neuherrberge in der Nähe von Schleißheim ein schweres Automobillunglück.

Liegt die gestern klar und offen, Wisst du heute kräftig frei, Kannst auch auf ein Morgen hoffen, Daß nicht minder glücklich sei. Goethe.

Der Dämon.

Roman von Paul Gudel. (20. Fortsetzung.)

Herbert fuhr in der Tat nun nach München, aber natürlich zu einem anderen Zweck. Er hatte bereits heute morgen in aller Frühe ein Telegramm an Moosketter abgefaßt und ihn noch am Vormittag nach München ins Café Luitpold bestellt.

„Ich möchte zu ihr — sie wenigstens sehen, wenn auch nur für einen Augenblick — sie ja gar nicht sprechen!“ hat er Herbert.

gang dann nicht wirklich eine festliche Stimmung hervorgerufen hätte.“

„Sie haben recht — es darf nicht sein!“ Seufzend gab es Moosketter zu. Aber dann fuhr er mit umso größerer Energie fort: „Nun dürfen wir aber keine Minute mehr verlieren, um Maria zu heilen. Ich habe Doktor Maslott auf Grund Ihres Testaments gestern bereits benachrichtigt, daß wir heute vormittag zu ihm kommen würden.“

Und so fuhrten sie denn auch sofort mit einer Droßke zu dem berühmten Nervenarzt und Hypnotiseur.

Gleich beim ersten Anblick fiel Herbert eine ganz frappante Ähnlichkeit des Arztes mit Kacarescu auf.

Doktor Maslott, dessen ganzes Wesen die selbstlichere Ruhe des seiner Wirkung wohl bewußten Mannes, verbunden mit einer weitmännlichen Eleganz der Bewegungen und großer Liebenswürdigkeit zeigte — also auch in dieser Beziehung ganz wie Doktor Kacarescu — begrüßte sehr freundlich den jungen, ihm gesellschaftlich bekannten Offizier.

„Ah, guten Tag, mein lieber Herr Moosketter. Und das ist wohl Ihr Freund aus Berlin, von dem Sie mir schon sagten, Herr Webeckin?“ Er reichte nun auch Herbert die Hand. „Und die Herren kommen in der bewußten Angelegenheit, nicht wahr?“

Die beiden nickten. „Der Fall interessiert mich außerordentlich nach allem, was ich ja schon von Ihnen gehört habe —“ er verneigte sich gegen Moosketter. „Aber Sie, Herr Webeckin, werden ja gewiß in der Lage sein, mir noch allerlei weitere Einzelheiten von Wichtigkeit zu berichten. Wenn ich also bitten darf, so erzählen Sie mir jetzt noch einmal Ihre ganzen Wahrnehmungen von Anfang an.“

Herbert entsprach der Aufforderung und berichtete alles genau, schließend auch von seiner Flucht hierher.

„Nun, meine Herren,“ nahm Doktor Maslott, nachdem Herbert geendet, wieder das Wort, „was ich eben von Herrn Webeckin gehört habe, macht mir gar absoluten Gewißheit, daß es so ist, wie Sie selbst bereits vermuteten. Dieser Doktor Kacarescu ist ein ebenso gewissenloser wie routinierter Hypnotiseur, von einer höchst gefährlichen Suggestions-

kraft. Wenn ich mich übrigens nicht sehr irre, so habe ich auch mal vor Jahren irgendwo in der Fachliteratur von überraschenden Experimenten gelesen, die er in Baku oder aber sonstwo gemacht hat. Es wäre dann natürlich von großer Bedeutung für die kriminalistische Seite dieses Falles. Aber auch so ist die Sache für mich außer jedem Zweifel: bei Frau Kacarescu liegt offenbar eine fortgeschrittene Suggestion vor, und zwar jene Form, die wir die posthypnotische nennen. Das heißt, der Hypnotiseur ist imstande, seinen Willen selbst nach dem Aufhören des eigentlichen hypnotischen Schlafzustandes noch in dem Medium wirksam zu machen, dessen Gedankengänge und Handlungen in der von ihm beschlossenen Weise zu dirigieren. Es setzt diese schwierigste Form der Hypnose auf der einen Seite eine große, köstliche Suggestionskraft und Energie des Experimenteurs, auf der anderen auch die entsprechenden Eigenschaften des Mediums voraus. Der Zufall hat es nun gefügt, daß in Doktor Kacarescu und seiner Frau sich gerade die zwei vorausgesetzten Individuen begegneten.“

Die beiden jungen Leute sahen sich an — mit kloppender Bewegung, aber doch zugleich mit einem frohen Hoffen. Der Meister war ja nun gefunden, der früher war als jedes dämonische Beschwörer und dessen Zauberkraften Weisheit.

Doktor Maslott aber fuhr fort: „Doktor Kacarescu hat ohne Zweifel bereits durch seinen bloßen kühnen Eindring, durch suggestive Blicke und Worte im gesellschaftlichen Verkehr vor Dritten einen erheblichen Einfluß auf Ihre einstige Braut, mein lieber Herr Moosketter, gewonnen, und so erklärt sich der allmähliche Wandel Ihrer Empfindungen für ihn, die sich schrittweise aus instinktiver Umelung in ein unwillkürliches Dingenwollen, schließlich Nachlassen umwandeln. Aber dadurch sind natürlich jene tiefgreifenden Seelenprozesse noch nicht zu erklären, wie das Verlangen des Gedächtnisses und die Wahnvorstellungen, die allerdings dem Verfolgungswahn verzwweifelt ähnlich sehen — ich kann daher dem Kollegen Kacall seine bis dambenhauende Diagnose nicht abzu übernehmen. Das Entscheidende dieser Vorstellungen nun liegt aber jedenfalls eine regelmäßige Hypnose, und zwar eine fortgeschrittene Suggestions-

Aberflug sich. Der Besitzer und Lenker des Automobils, Bankbeamter Eduard Simonsid aus Berlin kam unter den Wagen zu liegen und wurde sofort getötet. Die übrigen Insassen, Berliner Bekannte des Verstorbenen, kamen mit geringen Verletzungen davon und konnten mit der Bahn nach Berlin weiterfahren.

Schwere Bootsunfälle. Ein mit sechs Personen besetztes Segelboot ist auf dem Fregat in Folge eines Windstoßes gesenkt. Drei Personen konnten sich schwimmend ans Ufer retten. Der Piloter Werner, seine Braut, ein Fräulein Krause, und der Maler Pryborowsky ertranken. — Aus Trébeurden (Britagne) wird gemeldet: Der Steinweg Besessene unternahm mit seiner Frau und zwei Kindern eine Bootsfahrt, als eine Sturzflut das Fahrzeug zum Sinken brachte. Der Mann und die beiden Kinder ertranken; die Frau konnte gerettet werden, wurde jedoch wahnhaftig. — Wie ferner ein Telegramm aus Rülshcim an der Ruhr meldet, kenterte auf der Ruhr ein Boot. Von den vier Insassen sind zwei Personen ertrunken.

Verhaftung des Berliner Anabermörders. Als Mörder des Schülers Knaack in Berlin wurde der etwa 80 Jahre alte Diener Joseph Ritter aus der Hohenollerstraße 28 verhaftet. Ritter hat, nachdem die bei ihm vorgenommene Hausdurchsuchung die schwersten Beweismomente zutage gefördert hatte, ein volles Geständnis abgelegt. Er hatte den Knaben mit nach seiner Wohnung genommen und sich homosexuell an ihm vergangen. Der Knabe soll dann 100 Mark verlangt haben, sonst würde er Umgehe erkranken. In seiner Angst habe er den Knaben erdrosselt.

In den Bergen verunglückt. Die beiden Söhne des Besitzers des Hotels Viktoria in Innsbruck, Josef und Herbert Schlegel, wurden am Dienstag in den Ebenstrunden unterhalb der Sattelalpe von einer mächtigen Schneelawine überrascht und in die Tiefe gerissen. Der jüngere Bruder, ein Hochschüler, der zum Teil frei lag, konnte von Touristen geborgen werden. Er hatte schwere Schädelverletzungen und Knochenbrüche erlitten. Zur Bergung des älteren Bruders, eines Studenten, ging von Innsbruck eine aus 80 Mann bestehende Expedition ab, die nach schwieriger Arbeit nachts die Leiche des Verunglückten auffand.

Schwerer Zusammenstoß in den Lüften. Auf dem Flugplatz Johannisthal kollidierten gestern Abend die Flugzeuge des Kapitäns Jucker von der Luftverkehrs-Gesellschaft und einem Flugschüler. Das Flugzeug der Luftverkehrs-Gesellschaft wurde vollständig zertrümmert. Kapitän Jucker wurde getötet und der Flugschüler schwer verletzt.

Neue Schandtat englischer Stimmrechtweiber. Ein kleines schwarzes Paket ist gestern früh durch die Post in dem Polizeigericht Bowstreet abgeliefert worden. Es war an den Detektiv Curtis Bennett adressiert und enthielt eine Tabakdose aus Blech, in der sich Pulver und eine Patrone befanden. In Folstone ist in der Nacht zum Mittwoch ein Haus in Brand gesteckt worden. Jettel, die man in der Nachbarschaft gefunden hat, deuten darauf hin, daß es sich um einen Anschlag von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts handelt.

### Hochzeit am Kaiserhofe.

Während der Regierungzeit Kaiser Wilhelms II. hat wohl das Hofmarschallamt in Berlin noch nicht so viel Arbeit von einer Festlichkeit gehabt, wie angesichts der Vermählung der Prinzessin Cecilie, die hundertjährige Geburtstagfeier Kaiser Wilhelms I., die Großjährigkeitserklärung des Deutschen Kronprinzen und seine spätere Vermählung, die Silberhochzeit des Kaiserpaars selbst, haben viele Gäste in der Reichshauptstadt, aber zum 24.

Herbert schlug sich unwillkürlich mit der Hand vor den Kopf. Wie einfach löste sich ihm jetzt jener so lange rätselhafte geistliche Vorgang! Doktor Mastott aber schloß nun seine Ausführungen: „Die arme Frau hat so eigentlich schließlic nur noch eine Automatenexistenz geführt, bei der ihr persönlicher Wille in allen wichtigen Dingen ganz ausgeschaltet war. So erklärt sich die Schenkung ihres Vermögens an ihren Mann, ihre absolute Zustimmung zu allem, was er sagte und tat. Daß aber auch alle jene wirren Verfolgungsideen und der merkwürdige Gedächtniswandel nichts weiter als ihr aufgewungenes Vorstellungsvermögen sind, werden Sie mir jetzt ohne weiteres glauben. Ganz charakteristisch dafür ist ja die Szene, Herr Wedekind, stets von der Frau Bacarescu gegebene typische Antwort auf alle entsprechenden Fragen: „Ich weiß nicht!“, wobei Ihnen oftmals ein Ausdruck geheimen Widerwillens auf Ihrem Gesicht aufstieg. In solchen Augenblicken befand sich nämlich ihre Seele stets in einem gewissen Zwiespalt, der ihr Unlust verursachte: auf der einen Seite die natürliche, ich möchte sagen rein mechanische Reaktion, diese Fragen wahrheitsgemäß zu beantworten, auf der anderen Seite der ihr sofort zum Bewußtsein kommende Zwangsbefehl ihres Gatten und Meisters: Du darfst nicht! Du weißt das nicht mehr, wenn dich jemand fragt! Nach allem, was ich von Ihnen, Herr Wedekind, gehört habe, dürfte Frau Bacarescu also ganz besonders suggestibel sein, so daß ich mir zutraue, mit ihr sehr schnell fertig zu werden.“

So wurde denn nun zwischen den dreien verabredet, daß Herbert Frau Bacarescu noch am Nachmittag zu Doktor Mastott führen sollte, und mit dem großen Gefühle, nun blüht vor dem Ziele zu stehen, schieden die beiden Freunde von dem neugewonnenen Helfer. „Ach, entschuldigen Sie bitte — wohnt hier im Hause wohl ein Herr Oberleutnant Mastott?“ fragte ein auffallend eleganter, großgewachsener Herr mit schwarzem Bart und etwas geblähter Gesichtsfarbe den Krämer, der im Hause

Mal, an dem auch der Bruder des Kaisers, der Brigadeführer Heinrich von Preußen, seine Silberhochzeit begeht, wird man in Berlin noch stolzer und trotz des familiären Charakters noch mehr bedeutsame Gäste sehen. Allein der Jar verursacht mehr Vorkehrungen, als es ein Duzend von gekrönten Häuptern tun würde. Dazu kommen das englische Königspaar und die anderen Fürstlichkeiten, so daß die zahlreichen Schloßräume kaum ausreichen und Hotelzimmer werden gemietet werden müssen. Der zweite Rahmen dieser Festlichkeit beweist, daß es am Hofe nicht viel anders ist, wie im Bürgerhaufe: Die Hochzeit des ältesten Sohnes bedeutet viel, aber die Vermählung der einzigen Tochter doch noch mehr. Ebensoviel Arbeit wie die Erledigung der Wohnungsfrage bereitet die Rangordnung. Es sind drei Kaiser und drei Kaiserinnen anwesend (der König und die Königin von England sind auch Kaiser und Kaiserin von Indien), und so wollen die Plätze im Festsaal und an der Festtafel wohl überlegt sein. Diese Etikettenbestimmungen werden genau ausgelesen und verbrieflicht, damit die fremden Hofmarschälle ihre Souveräne unterrichten können. Auch über die verschiedenen Uniformen und Orden werden Festsetzungen getroffen, von der ersten Begrüßung bis zur Abreise geht eben alles nach festem Programm, denn ohne dieses würden sich Geminnisse kaum vermeiden lassen. Das bekannte Wort: Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige, kommt hier zur vollsten Anwendung. Viele Umstände macht die folgende Verlesung von Orden, denn in dieser Beziehung ist die Sehnacht bei nicht wenigen Personen aus den Hofstaaten recht groß. Fürst Bismarck hat in seinen Erinnerungen hierüber amüsante Geschichten erzählt.

Die kaiserliche Dienerschaft reicht für einen solchen umfangreichen Besuch nicht aus, sie muß durch geschulte Soldaten ergänzt werden. Zur Beförderung der Speisen werden gleich mehrere Kompanien Soldaten requiriert, und was die Höflichkeit bei einer Hochzeitstafel von 800 bis 1000 Gedecken leisten muß, kann man sich denken. Die Stelle des Saalbesorger für die Mitglieder der kaiserlichen Familie hat der Hausminister inne; die Trauung erfolgt in der Schloßkapelle. Vor ihr wird die Braut mit der im Krontrakt verwahrten Prinzessin Cecilie geschmückt, in die kirchliche Zeremonie reißt sich die Beglückwünschungskurve im Weißen Saal, bei der das Brautpaar den Ehrenplatz im Kreise der fürstlichen Verwandten einnimmt. Dann findet die Hochzeitstafel statt, und den Beschluß bildet der historische Fackeltanz, ein Rundgang, den Braut und Bräutigam mit allen fürstlichen Gästen machen, wobei ihnen zwölf Wagen mit hohen Wachskerzen vorangehen. Früher waren die Fackeltäger aktive und inaktive Minutier, unter der Reglerung des jetzigen Kaisers, bei dessen Hochzeit der alte Brauch noch galt, sind die Minister durch die Wagen ersetzt worden. Nach dem Ende des Fackeltanzes wird an die Gäste das Stumpfbrot der Braut verteilt; das sind Seidenbänder mit den Initialen der Neuwermählten und dem Datum des Hochzeitstages. Mag die Hochzeit seiner Tochter dem Brautvater eine Stange Gold kosten, so waren doch früher solche Festlichkeiten noch viel teurer; dauerten sie doch oft zwei Wochen und das Gefolge der Gäste ging in die Tausende. Den Beginn für die Festlichkeiten bildet bereits in dieser Woche die Hochzeit der Prinzessin Margarete von Preußen, Nichte des Kaisers, mit dem Hofmarschall Prinzgen Reuß.

### Rucksackleute.

In der Wochenchrift Ueber Land und Meer veröffentlicht Hans v. Rahlberg unter dem Titel: Im Rollen — eine Serie von Charakterstudien, in denen die verschiedenen Typen von Reisenden und Touristen mit guter Beobachtung geschildert werden. Ein Abschnitt handelt von den Rucksackleuten; Hans von Rahlberg findet Gefallen an ihnen: Der Rucksackmann vertritt den primitiven Reisenden, ihn, der genickt und seinen Genuss verdient, der sich den Preis erwirbt. Dunkel ist er sich seines Bollwertes bewußt, er tritt hart auf (Kunststück! Mit Genogelten!), er

ist derb, deutsch und ehrenhaft, der Lugal importiert ihm nicht. Im Gegenfall. Ueber dem Schweiß seiner gekrümmten Brust, unter dem mit Gekochtem, Engdon und Alpenrosen geschmückten Hut wirft er kühle und gepanzerte Blicke auf die Eleganz der Spitzenroben mit Stiefelkapseln. Er empfindet kritisch ihr gegenüber. Zum Anarchisten wird er gegen Automobile... Sein Sad ist schwer und alt; bei den unsochten trägt der Galan den Sad oder sie zahlen — es ist schrecklich zu sagen! — einen Führer. Der erste verschmährt gekochte Nahrung, ein Brot und ein Käse genügen. Er ist kamatisch, einsam und genussüchtig. Er genießt.

Für ihn, des Morgens, gerteilt die Sonne den Nebel, erneut sich das Schöpfungs Wunder, wenn im zweiten Kessel die weihgrauen Wollendämpfe schweben und überwallen; jeder Grasstamm steht aus schloßem Stahl gezogen, ein ganz schäbster ständendes Antragen kleiner Vogesstimmen klingt hinein. Ueber ihm hängt die dräuend schwarze, nachtsche Wand. Es ist die Chaoslandschaft an einem Urweltmorgen, ohne Erinnerung, ohne Fruchtbarkeit, ohne Hoffnung. Das Licht kommt, der Wirkliche Gott des Tages! Und mit ihm wird Klarheit, Farbe und Form, die Blumen blühen und die Jaunkönige jubelieren. Ihm, nur ihm bietet der Mittag seine Ruhe in reifschweren Federn. Er sah das Korn blühen, das der Vorüberfahrende oder der Landstrassenwanderer fast nie sieht, seine, fadenfeine Drehscheibe, Stengel und Kolben aus Seide und Duftstaub. Geheimnisreich und fühlend ist die Wärme wie das gelbe Woltrüffel, das in dem Samenkeim Nährkraft und Fülle des Lebens birgt. Er roch die Rebe — er allein! — deren Duft noch garter als der des Grases ist, der Taumel und Rülhe enthält. Einmal noch im Jahre, viel später, küßt der Gewitter, und am ersten, dunkelblättrigen Stod gibt's dann tausendfüßiges Leben der Bienen, die letzte Silbe trinken aus gold- und margarinen Sternchen wie bereinigt von sommerlichen Linden. Er, der getreue und unermüdete Wanderer, entdeckt den Raubvogel, der in prächtiger durch den Himmel geschwungenen Doppelbogen seine Schleifen zieht, und sein jauchendes Herz steigt mit ihm auf, ein freies, unbegrenztes, ein schwimmendes und getragenes Ding auf der großen Weltung!

Die Nacht spannt über ihn, nur über ihn, ihr Sternengelt, wenn die letzten Reihen der erleuchteten Hotelenster funkeln, wenn sie drin tanzen oder kasschen oder leuen. Er best die Sterne unter wartend stillem Wollen Felchen und Zahlen formen, die er nicht kennt, die immer wechseln und in ihrer Sprache zu ihm reden möchten, zu ihm, der Blind, ganz klein und eng eingefangen ist. Er weiß, nicht immer wird er ein Gefangener sein, und es gibt eine Heimat für jeden Reisenden, für jeden Wälden. Jeder findet zu seiner Mutter, und sie ist die große Mutter aller — ihm aber wurde sie lange schon lieb und vertraut. Viele kennen sie nicht und möchten sie sogar fürchten. Ein sehr vornehmer Herr ist er im Rucksack mit Kugelschloß! Vielleicht hat er von oben herab auf die Wollen über euern Köpfe geschaut, und seinen freien und festen Fuß setzte er, wohin ihr suchend Ferngläser und Brillenkläser richtet. Nicht gerade festlich ist sein Gewand — die im Grad, mit defolletierten Schultern, ziehen hämisch die Lippen. Er ist ein Hüft. Und denkt daran, daß er vielleicht aus harter Arbeitsfron kommt und doch ein Freier ist, sich freimachen durfte, daß es bei ihm hüßlich, eng und dunkel ist — er flog doch auf, er fand das Licht und grühte es! Grüßt ihn auch! Seid ihr wirklich so scheußliche Snobs mit euren Stärkehenden und Brillenabhängigen, daß euch dieser nicht mehr rührt, der Jugend und Ernfestigkeit und freudige Lust in eure Künstlichkeit, Langeweile und Abgeschlossenheit trägt?

### Was mancher nicht weiß.

Im Innern Bahias gab es früher soviel Federn, daß man Häuser daraus baute und mit Federnblöck beigte.

Der Name des von den Deutschen gefangen genommenen Samoahauptlings Malittoa Lanpapa bedeutet: Ein Blatt Papier.

Des Oberleutnants Moostetter in Ingolstadt einen kleinen Laden innehatte.

„Zu dienen, mein Herr!“ gab der Handelsmann Auskunft. „Hier über mir — im ersten Stod.“

„Ach, wissen Sie vielleicht, ob der Herr Oberleutnant wohl zu Hause sein mag?“

„Nein — leider nicht!“ bedauerte der Krämer. „Der Herr Oberleutnant sind heute in aller Frühe schon fort und noch nicht wieder daheim.“

„So, so — nun, der Bursche ist wohl aber zu Hause, daß er eine Bestellung ausrichten kann?“

„Ja, freilich! — Der Schorschel ist schon oben.“

Der wadere Chevalier wurde denn auch alsbald durch ein scharfes Schellen aus dem Schlafe gewürt, den er sich alsbald nach dem Weggang seines Herrn auf dessen Sofa geleistet hatte.

Noch ziemlich schlaftrunken öffnete er und sah sich dem hochgewachsenen Fremden gegenüber.

„n' Morgen!“ Nachlässig freundlich griff Bacarescu an seinen Hutrand. „Ich hörte schon unten im Laden, daß der Herr Oberleutnant fort ist. Da ich ihn aber dringend sprechen muß, so können Sie mir vielleicht sagen, mein Lieber, wo ich ihn treffen kann.“

„Ich weiß nur, daß der Herr Oberleutnant nach München sein san,“ versetzte der Befragte.

„Er ist doch telegraphisch dorthin bestellt worden, nicht wahr?“

„Jo, freilich — zwei Depesch'n san sogar kommen, die eine gestern, die andere heute in aller Fru.“

„Zu dumm! Das wird auch Herrn Oberleutnant äußerst unangenehm sein! — Hören Sie — vielleicht liegen die Telegramme noch da — mir liegt sehr daran, Herrn Oberleutnant noch heute zu sprechen. — Hier, mein Lieber, seh'n Sie doch mal nach!“

„Die Depesch'n — jo, freilich — bis wird scho san.“ Schmunzelnd das Gesicht nehmend, eilte der Bursche davon.

(Fortsetzung folgt.)

### Staatssekretär v. Jagow in Wien

Staatssekretär von Jagow ist am Mittwoch früh in Wien eingetroffen. Zu seinen Ehren fand mittags bei dem deutschen Vorkonsul von Tschirsky ein Frühstück statt, an dem außer sämtlichen Mitgliedern der Botschaft die Gesandten Sachsens und Bayerns nebst den Herren der Gesandtschaften teilnahmen. Kaiser Franz Josef hat den Staatssekretär in halbständiger Audienz empfangen. Der Kaiser verlieh dem Staatssekretär das Großkreuz des Leopoldordens. Die Insignien dieser Auszeichnung wurden Herrn von Jagow durch den ersten Sektionschef im Ministerium des Aeußeren, Freiherrn von Macchio, überreicht. Von Schönbrunn begab sich Herr von Jagow nach dem Ministerium des Aeußeren, um dem Grafen Berchtold einen Besuch abzustatten. Der Staatssekretär hatte mit dem Grafen Berchtold eine etwa 1 1/2 stündige Besprechung. Da Ministerpräsident von Burck nach den Wiener Ministerkonferenzen wegen dringender Amtsgeschäfte nach Ofen-West zurückkehren mußte, und somit der Einladung zu den anlässlich des Aufenthaltes des Staatssekretärs von Jagow zu veranstaltenden Festlichkeiten nicht entsprechen konnte, hat er gebeten, sein Fernbleiben entschuldigen zu wollen.

#### Die Begrüßung durch die Presse.

Die Wiener Blätter begrüßten den Staatssekretär von Jagow als einen hochwillkommenen Gast, der der herzlichsten Aufnahme sicher sei. Das Fremdenblatt schließt seinen Begrüßungsartikel mit folgenden Worten: Die Zusammenkunft des Grafen Berchtold mit dem deutschen Staatssekretär, der zu den hervorragenden Diplomaten seines Heimatlandes zählt und dessen Ernennung in ersten Krisenzeiten allseits ungeteilte Bewilligung hervorrief, wird ein abermaliges Unterband gewähren, daß die auswärtige Politik der beiden Mächte in vollster Uebereinstimmung und unwandelter Bündnistreue geführt wird. Mit aufrichtiger Freude und herzlichsten Sympathien heißt Wien den Leiter der auswärtigen Politik des eng befreundeten Nachbarreiches willkommen. — Die Neue Freie Presse betont: Während der letzten Krisis zeigte sich wieder, daß Deutschland und Oesterreich als ein festes als Erz, zusammen geschmiedet sind, weil ihre Gemeinsamkeit auf den unmittelbarsten Lebensnotwendigkeiten und Lebensinteressen beruht. Staatssekretär von Jagow wird in Wien gewiß die besten Eindrücke erhalten. — Die Reichspost schreibt: Wenn die mit viel sicherer Klarheit und Entschlossenheit geführte Politik des Deutschen Reiches den österreichischen Staatsmännern in den ersten Tagen der abgelaufenen Krisis ein Gefühl vollster Sicherheit verleihen konnte, so tat andererseits die politische Leitung der Monarchie mit ebenso klarem Verständnis für die Forderungen der deutschen Politik alles, was an ihre Lag, um jede Störung des in den letzten Monaten erfreulicherweise zutage getretenen deutsch-österreichischen Einverständnisses hintanzuhalten und so ihrerseits den Interessen Deutschlands zu dienen. Staatssekretär von Jagow kommt bereits als ein bewährter Kampfgenosse zu Männern, mit denen er schon vereint an einem schweren Werke gearbeitet hat.

### Eine Verschärfung der Orientkrisis

ist augenblicklich wieder infolge der Zuspitzung des bulgarisch-serbischen Streitfalles in Sicht. Aus Sofia wird hierzu gemeldet:

Die bulgarische Heeresleitung konzentriert das Gros der verfügbaren Truppen gegen Serbien. Die militärischen Maßnahmen werden geradezu demonstrativ getroffen, um in Serbien keinen Zweifel an der äußersten Entschlossenheit Bulgariens aufkommen zu lassen. Aus Belgrad meldet dieselbe Korrespondenz: Die serbische Presse legt die Kampagne gegen Bulgarien in die äußerste Weise frei und erklärt, Serbien bestrebe auf Revision des Vertrages mit Bulgarien und auf Einverleibung der angeprochenen mazedonischen Gebiete. Wie die Neue Freie Presse aus Belgrad meldet, hat die serbische Regierung alle Offiziere und Soldaten, die nach Abschluß des Waffenstillstandes beurlaubt wurden, nach der

### Zu den ersten Kämpfen in Neu-Kamerun

über die wir unseren Lesern bereits berichtet haben, wird jetzt noch eine ausführliche Meldung verbreitet, die, da sie allgemeines Interesse beansprucht, im folgenden wiedergegeben sei: Aus Neu-Kamerun wird ein Gesandter mit eingeborenen gemeldet, in dem ein Weiszer, der Bissegfeld, w e b e l der Schutztruppe Friedrichs erwerten aus Niobüll (Kreis Tondern), früher 3. Garde-Regiment z. F. und Schutztruppe für Südwestafrika, gefallen ist. Bei dem Dorfe Wloga in dem südlich von Spanisch-Guinea gelegenen Muni-Bezirk wurden im April fortgesetzt Karawane, auch solche, die von Europäern geführt waren, von Eingeborenen angegriffen. Dabei wurde ein farbiger Soldat getötet und die von Etobodo, der Hauptstation des Bezirks, aus der Grenzexpedition Wonda-Djua geleitete Post nebst einer Geleitztruppe geraubt. Der Oberleiter der Grenzexpedition im Süden, Major Zimmermann, entsandte darauf den ihm beigegebenen Bissegfeld w e b e l von der Ortschaft Wware Nord, südwestlich Wloga, mit 29 Soldaten auf Wloga. Dieser stürmte am Morgen des 17. April das dicht nördlich Wloga gelegene Dorf Wloga-jenne. In dem Gefecht erlitt er aus einem Hinterhalt seinen Tod herbeiführte. Weiter fiel ein Soldat, während die Eingeborenen angeblich dreißig Tote hatten. Major Zimmermann traf am 20. April zwar unbefehligt in Wloga ein, hat aber die zehnte Kompanie aus der Gegend von Ojem zum Vormarsch nach Etan zur Deckung der Etappe



Karte zu den Kämpfen im Muni-Bezirk (Neu-Kamerun).

Beendigung ihres Urlaubs wieder einzusetzen. Die Stimmung gegen Bulgarien werde immer erregter. Man habe in Belgrad Nachricht darüber, daß die bulgarische Regierung in St. Petersburg die Erklärung abgegeben habe, daß von einem weiteren Nachgeben gegenüber den serbischen Ansprüchen ihrerseits nicht die Rede sein könne.

#### Die internationale Bewegung Statara.

Die Bandungstruppen der Blockadeflotte sind nach Privatmeldungen am Mittwoch in San Giovanni di Medua gelandet. Die nach Statara marschierenden Truppen wurden von den Albanern warm begrüßt. Der Oberkommandierende der Expedition, Vizeadmiral Cecil Bunnay, und die Besatzung der Geschütztrichter der Geschwader haben sich von den Schiffen der Blockadeflotte an Bord der Fluchtdampfer Statara und Masaba begeben, wo die ersten Bandungsteilnehmer und die Ehrenwache bewirte empfangen sind. Die Fluchtdampfer sahen den Bosnastich hinaus.

#### Aufhebung der Blockade Montenegro.

Eine amtliche Meldung aus Cetinje besagt: Der englische Admiral hat die montenegrinische Regierung durch den englischen Gesandten in Cetinje davon verständigt, daß die internationale Blockade Montenegro nachmittags 2 Uhr aufgehoben wird.

#### Die Schwelgerfragen der albanischen Frage.

In London verlautet, daß Oesterreich-Ungarn und Italien für sich das Recht in Anspruch nehmen, den künftigen Fürsten von Albanien den Rücken zur Genehmigung vorzuschlagen. Der Plan der Finanzierung des albanischen Staates soll durch eine internationale Kommission ausgearbeitet werden.

#### Generalverordnungen in Saloniki.

Der Generalgouverneur Raktivan hat das Zollamt verständigt, daß von jetzt ab die zur Einfuhr nach dem Hinterlande von Saloniki und nach den früheren türkischen Wägen bestimmten Waren, welche in hierzu bezeichneten besonderen Lagerhäusern eingelagert werden oder im Transitverkehr direkt nach dem Inlande weitergehen, von der bisherigen empfindlichen Zollabgabe befreit werden.

#### Deutschlands und Russlands Interessen in Anatolien.

Die Kammoje Wremja veröffentlicht einen Bericht ihres Konstantinopeler Korrespondenten, in dem behauptet wird, Deutschland habe die Vorzugsrechte Russlands in Nordanatolien anerkannt und seinen Botschafter in Petersburg beauftragt, der russischen Regierung mitzuteilen, daß es in Nordanatolien keine Eisenbahnkonzessionen anstreben werde. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat der hiesige deutsche Botschafter, entgegen dieser Meldung der Kammoje Wremja, in der Sache keine offiziellen Schritte unternommen.

#### Zu den englisch-türkischen Verhandlungen.

Die Köln. Ztg. meldet aus Berlin: Die Presse beschäftigt sich vielfach mit den Verhandlungen, die zwischen England und der Türkei wegen der Bagdadbahn geführt werden. Ueber den Inhalt dieser Verhandlungen haben die beiden Regierungen bisher noch nichts bekanntgegeben, jedoch kann schon jetzt gesagt werden, daß die Auffassung irrig ist, als würde es bei den englisch-türkischen Verhandlungen auf eine Schädigung der deutschen Interessen hinauskommen. Es kann zuverlässig festgestellt werden, daß auf keiner Seite die Absicht besteht, sich über die Rechte der Bagdadbahn hinwegzusetzen.

#### Gegen die von der türkischen Regierung an England in Koweit und Bassora erteilten Konzessionen und Verwaltungsrechte vertritt England sich, die Türkei bei Durchführung der Reformen in den anatolischen Provinzen zu unterstützen und gibt dazu drei Millionen Pfund. Später wird England eine noch größere Anleihe gewähren, und nach dem Friedensschluß sechs Kreuzer für die türkische Flotte besorgen. Zur Reorganisation Kleinasien wurde von der Regierung beschlossen, 200 europäische Gendarmerieoffiziere heranzuziehen, die meisten davon aus England, das auch einen Obersten als Leiter dieses Reformwerkes stellen soll.

#### Beworrendende Entlassung österreichischer Reservisten.

Wie die Wiener Blätter melden, befahte sich der gemeinsame Ministerrat am Mittwoch auch mit der Herabsetzung der Effektivbestände an der Südgrenze. Es verlautet, der Beschluß des Ministerrates gehe dahin, daß die Reservisten im Verhältnis der fortschreitenden Ent-

wirung der politischen Lage auf dem Balkan allmählich entlassen werden sollen. Man glaubt, daß die Beurlaubung der Reservisten in aller nächster Zeit beginnen wird, hauptsächlich derjenigen, deren Lage besonders Berücksichtigung verdient.

#### Die Vorfriedensverhandlungen.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß der Vorfriedensvertrag zwischen der Türkei und den Balkanstaaten in London schon im Laufe der jetzigen Woche unterzeichnet werden wird, doch kann es sich nur noch um Tage handeln. Die neue Konferenz tritt entweder am Sonnabend oder am Montag zusammen. Sir Oswald Gray wird auch diesmal den Vorsitz in der ersten Sitzung führen. Der König hat abermals den St. James-Palast für die Konferenz zur Verfügung gestellt. Man berechnet, daß die Arbeit der Konferenz eine Woche, zehn Tage oder sogar vierzehn Tage dauern wird.

### Politische Tageschau.

Nr. 15. Mai.

\* **Renoué Vorkommen zwischen Deutschland und Oesterreich.** Die Vorbereitungen über ein neues Vorkommen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind beendet. Die Beratungen waren dadurch notwendig geworden, daß der zwischen den Postverwaltungen beider Reiche bestehende Postvertrag vom Jahre 1872 von Oesterreich-Ungarn kürzlich gekündigt worden war. An die Stelle dieses Vertrages sollen zwei gesonderte Verträge treten.

\* **Der Bundesrat und das Jesuitengesetz.** Wie eine Nachrichtenquelle aus Bundesratskreisen hört, wird ein Beschluß über die Aufhebung des Jesuitengesetzes durch den Bundesrat vorläufig nicht gefaßt werden. Zunächst werden mit Hilfe der Einzelstaaten die Gebiete über die verschiedenartige Gesetzgebung auf dem Gebiete des geistlichen Ordenswesens in den Einzelstaaten fortgesetzt, um Klarheit über diese Fragen zu gewinnen. Wann der Bundesrat sich mit dem Beschluß des Reichstages beschäftigen wird, läßt sich nicht absehen, frühestens jedoch im Herbst.

\* **Wechsel in hohen Flottenkommandosstellen.** Kontradmiraal Trummel, zweiter Admiral des ersten Geschwaders, zur Zeit Chef der Mittelmeerdivision, ist von der erstgenannten Stellung entbunden worden. Kontradmiraal Schaumann, Inspektor der zweiten Marineinspektion, zugleich mit der Vertretung des zweiten Admirals des ersten Geschwaders beauftragt, ist zum zweiten Admiral des ersten Geschwaders ernannt worden.

\* **Hererobanden an der Südgrenze Deutsch-Südwestafrikas.** Nach Meldung der südwestafrikanischen Zeitungen sollen die Hererobanden aus dem deutschen Schutzgebiete ausgewanderten Hereros, die sich am Kamasse in Britisch-Südwestafrika niedergelassen haben, ihre dortigen Wohnsitze verlassen haben und in die Nähe der deutschen Grenze gezogen sein, weil sie sich infolge von Streitigkeiten der Betschuanen um die Nachfolge in der Hauptlingwürde nicht mehr sicher auf ihren Wohnsitzen fühlten. Die Nachricht ist bis jetzt noch nicht bestätigt — stellt sie sich als richtig heraus, so ist eine scharfe Ueberwachung der südwestafrikanischen Südgrenze notwendig, da die Hereros nicht nur mit Vieh, Pferden und Wagen, sondern auch insbesondere mit Waffen und Munition gut versehen sein sollen.

\* **Der erste Vorschuh auf die Räumliche-Anleihe.** Die Vertreter der Räumliche-Gruppe haben der chinesischen Regierung einen ersten Vorschuh von 1 200 000 Dollars auf die Anleihe ausgehändigt. — Die Anleihe ist wie folgt verteilt: England 7 418 680 Pfund Sterling, Frankreich 7 418 680, Deutschland 6 000 000; in Petersburg werden 2 777 778 Pfund Sterling und in Brüssel 1 388 887 Pfund Sterling ausgegeben werden.

\* **Differenzen in der Kaiserlich-Fortschrittspartei.** Eine der größten Ortsgruppen der Kaiserlich-Fortschrittspartei, der demokratische Verein in Wischweiler, hat seinen Austritt aus der Partei erklärt, weil nach seiner Ansicht die parlamentarischen Vertreter der Fortschrittspartei in der Zweiten Kammer des Reichstages sich nicht energisch genug gegen die Wehrvorlage ausgesprochen hätten.

\* **Die Effektivstärke des französischen Heeres.** Der Senator und ehemalige Minister Willies-Cacroy gibt in seinem Bericht über das Kriegsbudget die Effektivstärke mit 592 488 an. Darunter befinden sich 29 928 Offiziere. Von der Gesamtzahl entfallen 517 691 auf Frankreich, 58 888 auf Algerien und 18 061 auf Tunis. Die Zahl der gegenwärtig in Marokko stehenden Truppen beträgt, abgesehen von den eingeborenen Hilfstruppen, 83 804, darunter 1542 Offiziere. Die Kosten, mit welchen die militärischen Unternehmungen in Marokko das Budget des laufenden Jahres belasten, veranschlagt Willies-Cacroy auf 180 Millionen.

### Der Kampf um die Todeserklärung

Ein Kriminalroman aus dem Leben.

Seit dem Jahre 1892 beschäftigen sich die Wondaner Berichte von Zeit zu Zeit immer wieder mit dem rätselhaften Verschwinden eines angesehenen Bankiers aus der Stadt Zimister, William Robertson Bidderdale. Auch dieser Tage handelt es sich wieder um die Todeserklärung des Verschundenen. Aber auch jetzt konnte sich der Gerichtshof angesichts der sich immer unklarer gestaltenden Sachlage und der Aussagen der ehemaligen Braut Bidderdales nicht entschließen, den Verschundenen als tot zu erklären, sondern es wurden erneute Erhebungen angeordnet.

Der Sachverhalt ist der folgende: Bidderdale hatte am 8. Januar 1892 eine Zusammenkunft in London mit einer Dame gehabt, von der man nur weiß, daß sie sich Miss Bining nannte. Sie hatte ihn damals von der Bahn abgeholt. Seitdem konnte man weder von ihm, noch von der geheimnisvollen Dame eine Spur entdecken. Einige Tage später aber war eine Entdeckung

In den Zeitungen erschienen, in der Witze Wining den auf ihrer Paßt Horelight erfolgten plötzlichen Tod Silberdals angedeutet. Fräulein Chapman, die Braut Silberdals, bekundet, ihr Verlobter habe Witze Wining dadurch kennen gelernt, daß er ihr ihren entflohenen Hut zurückbrachte. Die Dame, die sich als sehr reich ausgegeben hatte, habe ihn aufgefordert, sie zu besuchen und ihm große Wancen gemacht. Als er sich verlobt hatte, habe er jeden Besuche mit Witze Wining aufgegeben und seiner Braut die Versicherung gegeben, daß die Dame nichts unternehmen würde, um ihr bräutliches Glück zu stören. Tatsächlich habe er Witze Wining seit dem Tage ihrer Verlobung bis zum Tage seines Verschwindens nicht wiedergesehen. Am 9. Januar habe dann Fräulein Chapman noch einen Brief ihres Verlobten erhalten, in dem er ihr von seinem Zusammentreffen mit Witze Wining erzählte und hinzufügte, Witze Wining's Braut sei gestorben. Auch dieses letzte Lebenszeichen entbleibt wieder beruhigende Versicherungen darüber, daß zwischen ihm und jener merkwürdigen Dame nichts Beständes, was die Braut beunruhigen könnte. Ein Freund Silberdals, ein Mr. Brookes, bekundet, daß Witze Wining sich große Mühe gegeben habe, Silberdals zur Heirat zu überreden, doch seien ihre Absichten an Silberdals Liebe zu Witze Chapman gescheitert. Das Seltsame an der ganzen Geschichte ist, daß niemand Witze Wining je gesehen hat, ebensowenig wie ihre Paßt Horelight. Witze Chapman und Mr. Brookes versuchen seit 21 Jahren dies Rätsel aufzuklären, jedoch ohne Erfolg. Die Nachforschungen in den größten Auslandsbüros nach der Paßt blieben bisher gleichfalls ergebnislos. Nunmehr ist der berühmte amerikanische Detektiv Burns mit der Sache betraut worden, da die Gerichte an den Tod des Bankiers nicht glauben wollen.

**Ein guter Meister.**

Er wächst draußen im Walde, der Meister, den ich meine! Im Frühling, im aller schönsten Monat des Frühlings, im Maien! Hart und fein und duftend spricht er aus der jungewachten Erde und die Menschen lauern auf ihn, um damit ihren Gengtrunk, den sie zur Feier der wichtigsten Jahreszeit einnehmen, zu würzen. Vor Jahrhunderten war er nicht Meister des Waldes, wie wir ihn heute nennen: er hieß Herzfreud und schon damals mischte man ihn mit dem weißen, einheimischen Wein, aber nicht allein weiß dieser, mit seinem Duft vermengt, köstlicher schmeckt, sondern weil man ihm eine bestimmte Heilkraft zuschrieb. Er war gut für das Herz — daher Herzfreud und stärkte die Leber. In verschiedenen Gegenden findet man heute noch den Namen Leberkraut. Im sechzehnten Jahrhundert war der Waldmeister auch bei den Engländern bereits als Würze des weißen Weins bekannt. Dort benutzte man das geräucherte Krautlein auch zum Aufschneiden der Dorfkuchen, und zwar so reichlich, daß der feine Duft monatelang wie ein Frühlingsschauer in den Götterhäusern schwebte. Dieses Pfänzlein edler Art nennt der Botaniker Asperula odorata. Es hat seinen lieblichsten Wohlgeruch von einem flüchtigen Öle, Camarin, wie es auch in manchen Grasarten, in Steinlees und Weichselbaumrinde vorhanden ist, allerdings sehr gering. Hingegen findet sich Camarin ergiebiger in der Tonkubohne, den Früchten von großen Bäumen, die in den Wäldern von Cayenne und Guayana wachsen. Man entzieht es den Bohnen und verwendet es zur Bereitung von Wälderranfessungen und Parfümerien und als Zusatz zu manchen Sorten Schnupftabak, die wohlriechend in den Handel gebracht werden. Der Waldmeister wächst überall da, wo es Buchenwälder gibt. Das ist bis nach Finnland und Altaien hinauf, hinab bis zu den Karpathen und Sudeten. Um die Vierzehnter blüht er in den

Alpen und Spenninen, und überall, wo er gebüßt, genießt er auch seinen Ruhm als Wohlwälder. Die Stille, einen Trunk mit dem Wohlgeruch von Blüten zu mischen, ist überhaupt schon alt und in verderbter Form in den verschiedensten Ländern zu finden. Die Römer gossen Wein in Krüge, die mit frischen Rosenblättern gefüllt waren, liehen ihn eine bestimmte Zeit stehen und seiheten ihn vor dem Genuße. Der Scharbet, den die Araber trinken, ist ein Aufschub von Weizen und gekleimtem Granatapfelsaft. Wo im Frühling ein Fest gefeiert wird, erscheint in der Regel die duftende Waldmeisterbomle auf der Tafel. Ihre Bereitung ist natürlich nicht überall die gleiche. Die einen mischen Roselwein und Champagner, Zucker und Waldmeister, andere fügen Erdbeerblüten, Orangen, Karyophyllen hinzu. Auch Weizen, Gänseblümchen, Pfeffermünzkräuter werden oft beigemischt. Meiner Ansicht nach ist jede Zugabe einer anderen Blüte oder Frucht nicht am Platze, weil dadurch der feine Waldmeisterduft beeinträchtigt wird. Das edle Pfänzlein soll alleinstehend sein und durch sein anderes Aroma gefördert werden. Asperula odorata wird auch in der Apotheke verwendet und an manchen Orten als schweißtreibender Tee getrunken. Doch zumeist ist der Waldmeister bekannt und beliebt als Verbesserung, Verfeinerer eines festlichen Trunkes, namentlich wenn es gilt, den Frühling und seine Freuden zu feiern. Und als diesen preisen und besingen ihn auch die Poeten.

**Kirchennachrichten.**

**St. Nikolai.**  
Sonntag den 18. Mai (Trinitatisfest), vorm. 10 Uhr: Beichte; Pastor Voigt. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst; Predigt über Joh. 3, 1-15; Pastor Dertel. Kirchenmusik: Vor der Predigt: Halleluja, für Sopran solo und Orgel vom Hummel. Heil. Abendmahl. Nachm. 1/2 Uhr: Jugendgottesdienst des zweiten Bezirke; Pastor Dertel. Abends 8 Uhr: Missionstunde; Pfarrer Temper. Missionstunde Kinder in unseren Kolonien und die Bedeutung der Mission für unsere Kolonien. Abends 1/2 Uhr: Jungfrauenverein. — Jünglingsverein: Sonntag, abends 8 Uhr: Vereinsabend. Montag, abends 8 Uhr: Pfadfinderabteilung I. Dienstag, abends 8 Uhr: Pokamendner. Mittwoch, abends 8 Uhr: Turnstunde. Freitag, abends 8 Uhr: Pfadfinderabteilung II. — Die Bibelstunde am Mittwoch den 21. Mai fällt aus. — Donnerstag den 22. Mai, abends 1/2 Uhr: Männerverein und Christl. Verein junger Männer. — Freitag, den 23. Mai, abends 1/2 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst; Pastor Voigt.  
**Waldstein - Jella.**  
Trinitatisfest. 1/2 Uhr: Beichte. 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt über Joh. 3, 1-15. Feier des heiligen Abendmahles. 2 Uhr: Bet- und Taufgottesdienst. 8 Uhr: Gemeindefest für Männer. — Montag den 20. Mai, 8 Uhr: Gustav-Adolf-Frauenverein.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

**MAGGI'S Bouillon-Würfel**  
(5 Würfel 20 Pfg. einzeln 5 Pfg.)  
zur raschen Bereitung aller Art Fleischbrüherichte wie auch für Tassenbouillon. Nur in kochendem Wasser auflösen. Stets frisch vorrätig bei  
**Chr. Voigt, Ecke Markt- u. Schneeberger-Strasse.**  
Garantiert reinen Kakao pro Pfd. 77 Pf.  
**J. A. Flechtner** empfiehlt

**Mitteldeutsche Privat-Bank**  
Aktiengesellschaft  
Abteilung Aus (Erzgeb.)  
Kursbericht vom 14. Mai 1918. (Ohne Gewähr.)

Deutsche Fonds.		Ungar. Kronenrente		Deutsche Werkzeuge	
Reichsanleihe 76.40	do 36.80	10% v. 1910 82.60	10% v. 1910 27.00	Sondermann & Söhne 66.-	Deutsches Luxemburg 104.00
Preuss. Consols 76.40	do 36.80	10% v. 1910 82.60	10% v. 1910 27.00	Dresdner Gas- 150.-	Sachsen-Halle 25.-
Sächs. Rente 76.90	do 36.80	10% v. 1910 82.60	10% v. 1910 27.00	Plauenener Holz 25.-	Elektrizitäts-A.-G. 119.10
Sächs. Staatsanleihe 76.90	do 36.80	10% v. 1910 82.60	10% v. 1910 27.00	vorm. H. Pöge 119.10	Grosze Leipziger 222.25
Sächs. landw. Pfandbriefe 76.90	do 36.80	10% v. 1910 82.60	10% v. 1910 27.00	Hamburg-Amerika 146.00	Hansa Dampfschiff- 312.25
Sächs. landw. Pfandbriefe 76.90	do 36.80	10% v. 1910 82.60	10% v. 1910 27.00	Harpener Bergbau 197.25	Humboldt-Hütte 245.-
Sächs. landw. Kreditbriefe 76.90	do 36.80	10% v. 1910 82.60	10% v. 1910 27.00	Maschinenfab. Ger- 76.-	Norddeutscher Lloyd 122.50
Rheinprovinz Anl. 35 98.30	do 36.80	10% v. 1910 82.60	10% v. 1910 27.00	Phoenix Bergwerk 256.90	Plauerer Spinnerei 88.25
Westfäl. Prov. Anl. V 92.-	do 36.80	10% v. 1910 82.60	10% v. 1910 27.00	Sächs. Maschinenfabrik Hartmann 153.-	Sächs. Kammergarn- 91.-
<b>Kommunal-Anleihen.</b>		<b>Bank-Aktionen.</b>		Mitteldeutsche Privatbank 119.60	Berliner Handels- 168.50
Chemnitz Stadanal. v. 1908 -		Mitteldeutsche Privatbank 119.60		Darmstädter Bank 115.75	Commerz- und Dis- 100.-
Chemnitz Stadanal. v. 1908 97.75		Deutsche Bank 249.-		Disconto-Comman- 184.60	Dresdner Bank 151.90
Dresdner Stadanal. v. 1905 85.-		Leipziger Bank 151.90		Nationalbank für 117.60	Reichsbank-Anleihe 136.50
Dresdner Stadanal. v. 1908 97.90		Leipziger Bank 151.90		Reichsbank-Anleihe 136.50	Sächsische Bank 154.25
Leipziger Stadanal. v. 1904 85.00		Leipziger Bank 151.90		Sächsische Bank 154.25	Industrie-Aktionen.
Leipziger Stadanal. v. 1908 98.50		Leipziger Bank 151.90		Sächsische Bank 154.25	Chem. Fabrik Buckau 100.-
<b>Ausländische Fonds.</b>		Leipziger Bank 151.90		Sächsische Bank 154.25	Chem. Fabrik Buckau 100.-
Chinesen v. 1905 98.10		Leipziger Bank 151.90		Sächsische Bank 154.25	Chem. Fabrik Buckau 100.-
Japaner v. 1905 91.40		Leipziger Bank 151.90		Sächsische Bank 154.25	Chem. Fabrik Buckau 100.-
Oester. Goldrente 89.70		Leipziger Bank 151.90		Sächsische Bank 154.25	Chem. Fabrik Buckau 100.-
Oester. Kronenrente 84.50		Leipziger Bank 151.90		Sächsische Bank 154.25	Chem. Fabrik Buckau 100.-
Ungar. Goldrente 88.-		Leipziger Bank 151.90		Sächsische Bank 154.25	Chem. Fabrik Buckau 100.-

**Winke für die Gasküche.**

1. Wenn die Speise kocht, die Flamme klein stellen.
2. Die Flamme darf nicht über den Topfboden hinaus-schlagen.
3. Die Flamme des Gaskochers muss mit blaugrünem Kern brennen und darf nicht leuchten.
4. Man verwende nur richtig gebaute Kocher mit ein-stellbarer Flamme, womöglich mit Plattenerhitzer.
5. Man nehme nur Emaille- oder Aluminiumtöpfe mit breitem Boden.

**Blüten-Bienenhonig**

in gar. rein. Qualität, sowie ff. Marmeladen empfehlen  
**Erlor & Co. Nachf., Aus, Markt 5.**

Das Sparen von Zeit und Arbeit und das Streben nach Bequemlichkeit paßt so recht in unser schnelles, hastendes Jahrhundert hinein. Auch die Hausfrau will nicht mehr Stundenlang in heißer Küche zubringen, um dann erhitzt und abgeparmt bei Tisch zu sitzen. Große Dienste leisten ihr die gebrauchsfertigen Produkte unserer hochentwickelten Nahrungsmittelindustrie. Mit Maggi's Suppenwürfeln z. B. bereitet man, einfach durch Kochen mit Wasser, ohne Zusatz von Fleischbrühe und Gewürz, delikate, sättigende Suppen aller Art. Maggi's Bouillonwürfel wiederum geben, nur mit kochendem Wasser übergossen (ein Würfel 1/4 bis 1/2 Liter) kräftige Fleischbrühe, die wie hausgemachte verwendet wird. Maggi's Würze schließlich ist ein ideales Geschmacksverbesserungsmittel für sasse, schwache Suppen, Saucen, Gemüse, Salate usw. Die großen Vorteile Maggi'scher Produkte, ihre Güte, bequeme Verwendungsweise und Ausgiebigkeit sind Gründe genug, warum praktische Haus-frauen sich ihnen so gern bedienen.

**Fasmatzi-Dubec** ist die **beste 2 1/2 Pfg. Cigarette**  
einzig echte  
Packing mit dem Tabakblatt ges. gesch.  
Georg A. Jasmatzi Akt. Ges. Dresden  
Grösste deutsche Cigarettenfabrik

Deutsche Fürstnhöfe bevorzugen  
**Erdal**  
Schuhcreme  
„Wenn Sie von hartnäckigen Hautausschlägen, Flechten, Hautjucken ufm. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, dringt Ihnen „Erdalcreme“ rasch zu Hilfe.“  
Kerzil, warm empl. Dose 50 Pf. u. 1 M. (härteste Form) in der Adler-Apothek u. bei Carl Simon.

**Vitello**  
Vitelto Margarine ist der beliebteste Butterersatz.

**Brause-Limonade-Bonbons** mit veredeltem Oranar.  
H. Seidmann, Wittenerstraße 11 und Schneeberger Straße 8.  
**Zwei möbl. Zimmer,** ein- und zweif. Art, sofort oder später zu vermieten. Zu erf. im Kuer Tageblatt.  
**Gut möbliertes Zimmer** an besten Herrn zu vermieten. Beifingstraße 1, gegenüber dem Stadthaus.  
**Möbl. Zimmer** kann Herr oder Fräulein erhalten Wittenerstr. 84, 11.  
**Möbl. Zimmer** nahe des Bahndofs mit Mitteltisch gesucht. Offerten mit Preisangabe unter N. 2. 408 an die Tagesblatt-Expedition.  
**Wer Geld braucht** in jeder Höhe gegen besagte Kautionszahlung, Hypothek, Betriebskapital, wende sich an K. E. Lorenz Nachf., Dresden N., Duxgasse Straße 10.

**Im freien spielen**  
Kinder auch bei rauhem Wetter gern, ohne eine Gehilung und ihre Folgen zu denken. Nützliche Mittel halten sie dann gern im Zimmer, obwohl die Zimmerluft sie verwehrt und zu Erkältungen noch eher geneigt macht. Nützlicher ist es, ihnen bei unglücklicher Witterung einige der ausgezeichneten Wobert-Tabletten zu geben, die die Atmungsorgane so kräftigen. Unentbehrlich sind b. Wobert-Tabletten bei eintretendem Husten, den sie rasch und sicher vertreiben; sie helfen in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark pro Schachtel.  
Niederlage in Dresden bei G. E. Runge's Apothek, Markt 2.